Montag, 20. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 6541. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Mittags.

Bordeaux, 19. Febr. (Nationalversammlung.) Thiers sagte in seiner an die Versammlung gerichteten Rede: Obgleich erschreckt durch die schmerzliche vom Lande aufgelegte Aufgabe, nehme er dieselbe mit Gehorsam, Hingebung und Liebe an, deren das Land um so mehr bedürfe, als es unglücklich sei, unglücklicher als in irgend einer Epoche seiner Geschichte. Aber Frankreich bleibe immer groß, jung und reich an Hilfsquellen und werde immer ein beständiges Denkmal der Energie und Humanität bleiben. Er habe die Minister nur mit Rücksicht auf die öffentliche Achtung, die sie genießen, auf ihren Character und ihre Fähigkeit ernannt. — Zu Ministern ernannt sind: Dufaure Justiz, Jules Favre Aeußeres, Picard Inneres, Jules Simon Unterricht, Lambrecht Handel, Leflô Krieg, Admiral Pothuau Marine, de Larcey Arbeiten. Der designirte Finanzminister ist noch nicht in Bordeaux eingetroffen und kann daher noch nicht genannt werden. — Thiers übernahm kein Ressortministerium, um mehr Zeit für die allgemeine Geschäftsleitung zu haben.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

Berlin, 20. Febr. Die Preußische Bank setzte heute den Discont für Wechsel auf 4½ Procent, den Zinsfuß für Lombard auf 5½ Procent herab.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Augsburg, 19. Febr. Eine anscheinend officiöse Correspondenz der „Allgemeinen Zeitung" aus München vom gestrigen Tage verweist die von mehreren Zeitungen behauptete Absicht, als wenn die bayerische Regierung bei den demnächstigen Friedensverhandlungen beträchtliche Gebietsvergrößerungen für Bayern beanspruchen wollte, in das Gebiet der Erfindungen. Dieselbe fügt hinzu, daß, soviel bisher bekannt geworden, die Absicht bestehe, aus den an Deutschland fallenden französischen Gebietstheilen ein unter deutscher Verwaltung stehendes Reichsland zu bilden und daß bisher noch nichts darüber verlautet, daß diese Absicht aufgegeben sei.

Paris, 19. Febr. Die Wahl Thiers' zum Präsidenten der Regierung wird von der Mehrzahl der hiesigen Blätter günstig aufgenommen. — Wie die Journale berichten, soll Trochu demnächst nach Bordeaux abreisen, um seinen Sitz in der Nationalversammlung einzunehmen. Jules Favre ist gestern aus Versailles wieder zurückgekehrt. — Es wird eifrig an der Instandsetzung des Palais Royal gearbeitet, in welchem Thiers seinen Aufenthalt nehmen wird. — Crémieux hält sein Entlassungsgesuch aufrecht. — Die Pariser Nachwahlen zur Nationalversammlung sollen am 1. oder 5. März stattfinden. Die Pariser Zeitungen sprechen sich im Allgemeinen sehr befriedigt über die Ernennung Grévy's zum Präsidenten aus. — An der heutigen Börse wurde Rente 51, 60, Staatsbahn 773 gehandelt.

Bordeaux, 19. Febr. Die Regierungen von Spanien und Portugal haben durch ihre hiesigen Vertreter Thiers als Chef der Executivgewalt anerkannt. — Sicherem Vernehmen nach ist Jules Favre mit den Friedensbedingungen aus Versailles gestern hier wieder eingetroffen. — Die Zahl der eingetroffenen Deputirten beläuft sich jetzt auf 600. — Man ist hier allgemein der Ansicht, daß die National-Versammlung bald nach Paris übersiedeln werde. — Menotti Garibaldi ist provisorisch zum Commandirenden der Vogesen-Armee ernannt. Menotti und Ricciotti befinden sich in Chalon zur Saone. Die Vogesenarmee steht zwischen Chalon, Maçon und Bourg. Das Hauptquartier der ersten Brigade unter General Canzio ist in Bourg.

Brüssel, 19. Febr. Der hier eingetroffene „Moniteur" vom 18. d. spricht die Hoffnung aus, die Verwaltung Thiers' werde in der Belebung des Handels und der Industrie ihre Hauptaufgabe erblicken. — „Constitutionnel" bemerkt, daß seit einigen Tagen ein erheblicher Aufschwung des Handels und der Gewerbsthätigkeit in Paris zu erkennen sei.

Deutschland.

✻ Berlin, 19. Febr. Bismarck hat durch die letzten Acte seiner diplomatischen Thätigkeit aufs Neue bewiesen, daß er nicht nur der größte Staatsmann seiner Zeit, sondern ein wirklich großer Mann ist. Das erstere Lob würde nicht viel bedeuten, angesichts der Impotenzen, welche augenblicklich die Cabinette der europäischen Großmächte leiten. Unfähigkeit, Schwäche, Charakterlosigkeit kennzeichnen alle diplomatischen Verhandlungen der Neutralen, ein ewiges Schwanken zwischen Wollen und Nichtwollen, zwischen Neid, Haß und Feigheit gab dem deutschen Kanzler vollständig freie Hand in allen seinen Entschließungen. Die europäische Diplomatie sank im Laufe dieses Krieges zu kläglicher Gelegenheitsmacherei hinab. Die unwürdigste Haltung unter Allen zeigt die englische Leitung des auswärtigen Amtes. Das ist längst bekannt, wird aber jetzt durch das 260 Druckseiten füllende Blaubuch noch sorgsam belegt. Nach dem Tage von Wörth und Saarbrücken trat man in diplomatische Verhandlungen über eine Neutralitätsliga, die vom Standpunkte, den die Neutralen damals einnahmen, der natürlich keineswegs der unsrige ist, vielleicht einen Sinn hatte. Aber an der Unentschlossenheit und Halbheit Englands scheiterte das Projekt. Als nach dem Sturze des Kaiserreichs Frankreich, welches früher jede Intervention abgewiesen hatte, dringend um Vermittelung bittet, besonders in London, als Favre sich bereit erklärte, den von den Neutralen vorgeschlagenen Waffenstillstand (auf der Basis der territorialen Integrität Frankreichs) abzuschließen, da, am 7. Sept., bezeichnet Granville den Standpunkt, den er ein für allemal einnehmen wolle. Eine Vermittelung, sagte er damals, würde nur Unheil stiften, so lange keine von beiden Kriegführenden acceptirte Basis gewonnen wäre. Dies geschah bekanntlich nicht, dennoch aber wurde von demselben Herrn Granville eine endlose Depeschenreihe in derselben Vermittelungsangelegenheit vom Stapel gelassen. Als Thiers im December zwar keine bewaffnete Intervention, sondern nur eine Friedensvermittelung nachsuchte, lehnte Granville diese ab mit dem Hinweis, daß England bereits vor dem Kriege zu viel für den Frieden gethan habe, Thiers möge sich an Rußland wenden. Favre zeigte sich längst friedliebend, auch Graf Bismarck erklärte sich jeden Augenblick bereit, unter mäßigen Bedingungen Frieden zu schließen. Statt nun der Pariser Regierung, welche die hoffnungslose Lage Frankreichs und die Erfolge der deutschen Uebermacht nicht kannte, entschlossen gegenüber zu treten mit ernstlichen Vorstellungen, statt diesen günstigen Moment zu benutzen an der rechten Stelle, um beide Völker eine Unmasse von Blutvergießen zu ersparen, gedenkt jetzt Granville in seiner Depesche des Friedens mit keinem Worte und ließ den zu einer Einwirkung auf die franz. Regierung so sehr geeigneten Augenblick vorüber gehen. Als später von Tours und Paris selbst in London um eine Friedensvermittelung gebeten wurde, fand es Granville immer noch nicht für angezeigt, den Franzosen mitzutheilen, daß sie durch die Nothwendigkeit gezwungen, den Frieden nur mit den von aller Welt als mäßig anerkannten Bedingungen erkaufen könnten und in diesem Sinne auf sie zu wirken. Seine Haltung blieb franzosenfreundlich, er wurde sogar später, als in der öffentlichen Meinung Englands ein Umschwung gegen Deutschland eintrat, stark reservirt gegen Versailles, aber niemals wußte der edle Lord genau was er wollte, immer verfehlte er den richtigen Moment, den richtigen Ort für seine Einwirkungen. Wir Deutschen können mit den Resultaten dieser Aufrichtigkeit wohl zufrieden sein. Unbekümmert um alle Noten und Correspondenzen haben wir unsere Arbeit gemacht und vollbracht. Was soll man aber dazu sagen, wenn in demselben Augenblicke, wo das Blaubuch die Unfähigkeit und Erfolglosigkeit der englischen Vermittelungspolitik aller Welt offen darlegt, Granville aufs Neue und zu allerungelegenster Zeit sich einzumischen beginnt, kategorisch verlangt, unsere Friedensbedingungen kennen zu lernen, wenn er jetzt ein Geschäft aufnimmt, welches in keinem Augenblicke aussichtsloser war als in diesem. Und dem Grafen Bismarck, dessen gewaltiges Uebergewicht an Klarheit des Blickes und der Ziele, an Geist und Geschick das Blaubuch so vollständig nachweist, sinnt man in London heute noch an, den von dort ausgehenden Forderungen und Vorschlägen irgend welche Beachtung zu schenken!

— Wie dem „B. B.-C." aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, beabsichtigt der Kaiser, bevor er nach Berlin zurückkehrt, eine Rundreise bei den Süddeutschen Höfen zu machen. — Aus Versailles vom 16. wird berichtet, daß der Kaiser sich heute nach mehrtägigem Hexenschuß wieder entschieden besser befindet und daß keine Grippe zu befürchten ist. — Es wird sich wohl bestätigen, schreibt man der „N. fr. Pr.", daß der Kaiser am 4. oder 6. März hier eintrifft und vielleicht ein Truppen-Einzug in Berlin sich dann auch nicht viel über den Monat März hinaus verzögert. Alle Einrichtungen für die Entlassung der älteren Jahrgänge der Landwehr sind bereits getroffen. Neue Aushebungen werden nicht mehr gemacht, doch ist dafür gesorgt worden, daß die Mehrzahl der in Frankreich stehenden Linien-Regimenter gänzlich wieder vervollständigt sind.

— Die Uebergabe Belfort's ist von der französischen Regierung befohlen, als Gegenleistung für den verlängerten Waffenstillstand. Dieses Zugeständniß ist den Friedensaussichten günstig. (H. N.)

— Es haben sich eine Anzahl Besitzer von rumänischen Obligationen zusammengefunden und einen unserer ersten und geachtetsten Rechtsanwalte beauftragt, gegen die Concessionäre der Bahn auf Zahlung der am 1. Januar d. J. fälligen Coupons zu klagen. Die Klage ist nicht gegen Dr. Strousberg, sondern gemeinschaftlich gegen die Herren Herzog von Ratibor, Herzog von Ujest, Graf Lehndorff und Dr. Strousberg als solidarisch haftbare Concessionäre gerichtet. Die Folgen können sehr unangenehm werden, denn es wird sich an die Klage wegen Zahlung der fälligen Coupons eine Klage auf Rückzahlung des eingezahlten Kapitals anschließen. Wie tüchtige Juristen versichern, ist das Resultat der Klage, d. h. die Verurtheilung der Herren zur Rückzahlung, nicht zweifelhaft, da der Prospect, welcher das Publikum zur Zeichnung auffordert, in wesentlichen Punkten von der Concessionsurkunde abweicht. Da 80 Millionen zum Course von etwa 70 Procent ausgegeben sind, so handelt es sich um die Rückzahlung von circa 56 Mill. Thlrn.

— Die deutschen Lazarethe um Belfort bergen 5000 Kranke, die Zahl der Todten und Verwundeten aus den Kämpfen um Belfort wird auf 2000 berechnet. Nun sind zwar die dortigen Depots vorläufig noch reichlich mit Allem versehen, wenn aber die sehr zahlreichen Kranken in Belfort jetzt auch den deutschen Vereinen zufallen, so wird es aller Anstrengungen bedürfen, damit nicht Mangel eintrete.

— Im neuesten „Niederrh. Cur." lesen wir aus Straßburg: „Man versichert uns, daß die sämmtlichen Professoren des hiesigen Lyceums heute (17. Febr.) die Stadt verlassen müssen. Warum, haben wir nicht erfahren können."

Versailles, 17. Febr. In Folge der in Versailles gemachten Vorstellungen ist vom Kaiser die Kriegscontribution des ganzen Departements der Unterseine um ⅔ reducirt worden. — Die Contributionen, welche in Frankreich erhoben sind, sollen, sofern sie nicht Strafen sind, auf die zu zahlende Kriegsentschädigung in Abzug gebracht werden. — Die Zerstörung der in den Süd-Forts befindlichen Kanonen dauert fort. In gleicher Weise werden alle Minen beseitigt. — Nach der am 15. d. abgeschlossenen Uebereinkunft bezüglich des Waffenstillstandes in den Dep. Jura, Doubs und Cote d'or ist die Demarcationslinie daselbst südlich von Lons le Saulnier gezogen. Besançon und Auxonne mit Umkreis bleiben von französischen Truppen besetzt. — Jules Favre ist gestern nach Bordeaux gegangen und wird Montag mit einem Bevollmächtigten der Nationalversammlung zurückkehren, um bezüglich der Friedensbedingungen zu unterhandeln. — Der Pariser „Figaro" veröffentlicht Briefe aus Versailles, welche neue Details über die von Preußen vorgeschlagene Friedensbasis enthalten. Danach wird außer der Abtretung von Elsaß und Deutsch Lothringen und einiger Landstriche des Doubs-Departements eine Kriegskostenentschädigung von 1½ Milliarde Thaler und Belassung des eroberten Kriegsmaterials gefordert. Preußen würde dann auf die Annexion einer Colonie und die Abtretung eines Theiles der französischen Flotte verzichten. Der „Indépendance" wird aus Berlin telegraphirt: Die deutschen Friedensbedingungen werden als Ultimatum gestellt werden. Jedes Amendement wird als Ablehnung betrachtet werden.

— Aus Versailles wird der „Indépendance belge" berichtet: „Menotti Garibaldi hat an den General v. Manteuffel geschrieben, die Fahne des 61. Regiments sei unter Leichenhaufen gefunden, ein Beweis, daß dieselbe mit der äußersten Tapferkeit vertheidigt worden. Dieser Schritt Garibaldi's machte im Hauptquartier einen angenehmen Eindruck."

München, 18. Febr. Der Landtag wurde heute im Namen des Königs durch den Prinzen Adalbert feierlich geschlossen. Am Schlusse der Rede des Prinzen heißt es: „Das deutsche Reich wurde neu aufgerichtet. Die Kräfte der Nation sind zusammengefaßt, um dem deutschen Gebiete nach Außen wirksamen Schutz zu gewähren und um die gemeinsame Wohlfahrt zu fördern. Bayern wird dem in Einigkeit verbundenen Gesammtvaterlande mit Aufrichtigkeit anhängen und an der Erfüllung seiner großen Aufgabe mitarbeiten. Je rückhaltsloser aber die Hingebung ist, die Bayerns König und Volk dem Reiche entgegenbringen, destoweniger werden Beide aus den Augen verlieren, daß das schöne Land, dem Sie zunächst gehören, seine volle Pflicht als das Glied eines Ganzen nur dann wird erfüllen können,

---

Soirée für Kammermusik.

Die erste der drei Soiréen für Kammermusik, veranstaltet von den HH. Fr. Laade, Merckel und dem Referenten F. W. Markull, hatte ein sehr gewähltes und zahlreiches Auditorium im Saale des Gewerbehauses versammelt und fand großen Anklang. Das Unternehmen dürfte somit auch auf fernere Theilnahme zu rechnen haben, um so mehr, als öffentliche Kundgebungen auf diesem Gebiete der Tonkunst in den letzten Jahren hier selten waren, weil es an tüchtigen Künstlern für Violine und Violoncell fehlte. Die äußere Form der Soirée: zwei größere Werke für Kammermusik als Rahmen und in der Mitte eine Auswahl von Vocal- und Instrumental-Solovorträgen, schien den Anwesenden zu gefallen; sie gewährt in der That auch eine willkommene Abwechselung und spannt die zu mehrsätzigen Tonwerken erforderliche Aufmerksamkeit nicht allzusehr ab, im Gegentheil giebt ein Intermezzo von schönen und künstlerisch behandelten Stimmen dem empfangenden Gemüthe neue Frische für das den Schluß bildende Hauptwerk eines der großen Tonmeister. Von einer Kritik über die Ausführung kann hier natürlich nicht die Rede sein, wegen umfangreicher Betheiligung des Ref. am Flügel, aber der reiche Beifall, den die Spieler sowohl in dem reizenden, sonnig klaren G-moll Quartett von Mozart als in dem großartigen und tiefsinnigen D-dur-Trio (op. 70 No. 1) von Beethoven ernteten, bekundete die Zufriedenheit der Hörer mit der Vorführung. Ein großes Verdienst um den Abend erwarben sich die Mitglieder unserer Oper, Frl. Bussenius und Hr. Brunner, denen sich eine talentvolle Dilettantin mit Liedern von Markull und Mendelssohn in beifälligster Weise anschloß. Frl. Bussenius beherrschte die schwierige Beethoven'sche Arie: „Ah perfido" mit Meisterschaft und die schöne, sympathische Stimme athmete einen Wohllaut und eine Innigkeit, wie sie Opernsängerinnen für derartige tief angelegte Gesangsstücke nicht immer beizuwohnen pflegt. Aus jedem Ton leuchtete eine volle, unbedingte Hingabe an die keusche Schönheit dieser Musik hervor und so war denn die durch Frl. Bussenius erzielte Wirkung eine ergreifende und nachhaltige. Daß Hr. Brumer ein Tenorist ist, der das Herz auf dem rechten Flecke sitzen hat, das bedarf kaum noch eines Nachweises. Die zarte, einfach innige Auffassung der gemüthsbewegenden Arie: „Mit Würd' und Hoheit angethan" aus Haydn's „Schöpfung" war ein neuer Beleg dafür. Beide Künstler vereinigten sich noch zu dem schwungvollen melodisch blühenden Duett aus „Hans Heiling" von Marschner, welches in dieser Gestalt — es ist vom Componisten nachträglich erweitert worden — auf der Bühne in der Regel nicht gehört wird. Die außerordentliche Präzision des Zusammensingens, auch in der effectvollen Cadenz, und der feurige Zug des Vortrages konnte nicht verfehlen, die Zuhörer zu electrisiren. Herr Merckel entwickelte in einer Idylle von Goltermann (mit Harmonium-Begleitung) auf seinem Violoncell eine schöne Cantabilität und Herr Laade spielte ein kleines Stück über eine Adam'sche Melodie für Violine, Piano und Harmonium, dessen Klangwirkung, bei gutem Vortrage, recht hübsch war.

Markull.

Die 4. Reserve-Division.

Die 4. Reserve-Division, welche nach der Einnahme von Neubreisach dem XIV. Armee-Corps einverleibt wurde, hatte zunächst die Aufgabe zu erfüllen, die Verbindung des nach Dijon vorgeschobenen Armee-Corps mit dem Elsaß zu decken. Ein anderer Theil der Division war den Belfort belagernden Truppen zur Unterstützung überwiesen worden. Erst im Januar war unserer Division wiederum vergönnt, an größeren Operationen Theil zu nehmen. Das bis dahin in Gray und Umgegend concentrirt gewesene Gros der Division marschirte am 27. Dez. aus Gray ab, um seine Stelle einzunehmen bei jenem denkwürdigen Heereszuge, durch welchen der Versuch eines Entsatzes von Belfort und eines Einfalls in Deutschland vereitelt wurde.

Wir haben hier vor Allem den Antheil der Division an jenem Flankenangriffe hervorzuheben, welcher am 9. Jan. ausgeführt wurde und den Feind in seinem Vormarsche auf Belfort so bedeutend aufhielt, daß dieser Operation gewiß nicht mit Unrecht ein großer Einfluß auf die späteren glücklichen Erfolge zugeschrieben wird. Während das Detachement des General-Majors v. d. Goltz in einen hartnäckigen Kampf bei Marat verwickelt war, hatte die 4. Reserve-Division das Gefecht von Villersexel zu bestehen. Die Avantgarde unter dem speziellen Befehl des Generalmajors v. Treskow II., bestehend aus dem 2. und Füsilier-Bataillon des 1. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 25, zwei schweren Batterien und dem 1. Reserve-Ulanen-Regiment, fand 9 Uhr Morgens Villersexel, welches sich am jenseitigen Ufer des Oignonflusses einen steilen Hügel hinaufzieht und von einem alterthümlichen Schlosse gekrönt wird, vom Feinde stark besetzt und letzteren zur Vertheidigung entschlossen. Doch unter dem Feuer unserer Batterien überschritten einige Compagnien des 25. Regiments den Oignon auf einem schmalen Stege, erstürmten von dort aus das Schloß, machten darin mehrere hundert Gefangene und erbeuteten eine Fahne. Danach konnte auch die große steinerne Brücke von demselben Regimente, dessen 1. Bataillon inzwischen gleichfalls herangezogen war, genommen werden. Bald war die Stadt vom Feinde völlig geräumt, und kurz darauf gelang es der Ulanen-Escadron des Rittmeisters v. Wernstorff, schon in einem der nächsten jenseits belegenen Dörfer durch eine kühne Attacke eine nicht unbedeutende Anzahl Gefangene zu machen.

Es konnte nur in den diesseitigen Absichten liegen, durch den Angriff auf Villersexel und eine vorübergehende Besetzung den Feind so lange als nöthig, und so weit als möglich von seinem Vormarsch auf Belfort abzuziehen, und dadurch unseren Linksabmarsch und das Vorlegen des Werder'schen Corps zwischen Belfort und den Feind am Lisaine-Bache zu ermöglichen. In wie hohem Grade diese Absicht erreicht wurde, zeigte sich bereits am 9. Januar, als der kaum aus Villersexel entflohene Feind von allen Seiten starke Colonnen und Batterien zu heftigem Angriffe auf die von uns genommene Stadt concentrirte. Letztere wurde von unserer, durch mehrere Landwehr-Bataillone verstärkten Avantgarde bis nach 2 Uhr Nachts siegreich behauptet. Die feindliche Infanterie hatte zwar nach Einbruch der Dunkelheit mit überlegener Macht einen Zugang zur Stadt gewonnen; dennoch war dieselbe nach fast 10stündigem nächtlichen Straßenkampfe überall so weit zurückgetrieben, daß nunmehr zunächst unsere Landwehr-Bataillone allmälig aus der Stadt herausgezogen werden konnten. Nach 2 Uhr Nachts, nachdem der Kampf über 16 Stunden gedauert hatte, verließen auch unsere Bataillone des 25. Regiments die Stadt. Unmittelbar sind bei dem Gefechte von Villersexel ausschließlich Truppen der 4. Res.-Div. betheiligt gewesen. Insbesondere gilt dies von dem nächtlichen Straßenkampfe, der sowohl durch seine Dauer, als auch durch die Hartnäckigkeit, womit um den Besitz einzelner Häuser gestritten wurde, diesem Gefechte seinen ganz eigenthümlichen Character verliehen hat. Dieser Character prägte sich um so schärfer aus, als auch die pittoreske Lage und Bauart der Stadt, die wunderbare Beleuchtung, welche der Mondschein im Kampfe mit den aus dem schneebedeckten Oignonthale aufsteigenden Nebeln und mit den Flammenlohen der in Brand gesteckten Gebäude gewährte und endlich das beständige Knattern des Kleingewehrfeuers und das Zischen der Kugeln nach allen Seiten hin reichlich dazu beitrugen, den Eindruck dieses mörderischen Kampfes zu erhöhen.

Von den vielen Einzelnheiten dieser Nacht wollen wir hier nur noch hervorheben, daß allein um den Besitz des Schlosses Stunden hindurch derartig gekämpft wurde, daß das Erdgeschoß sich in unsern Händen befand, während der Keller und die oberen Stockwerke von Franzosen besetzt waren und mit anerkennenswerther Ausdauer vertheidigt wurden, bis endlich das ganze Schloß in Flammen aufging und dadurch der Fortsetzung des Kampfes ein Ziel gesetzt wurde. Der eigentliche Erfolg des Tages beruht darin, daß etwa 2 bis 3 feindliche Corps, welche in Folge dieses Gefechtes noch

wenn es ein festes durch innern Frieden starkes Gemeinwesen bleibt. Was dem Theile Stärke verleiht, frommt auch dem Ganzen." (W. T.)

Hamburg, 18. Febr. Einer Mittheilung des Senats zufolge sind alle noch bestehenden Vorschriften, um das Einschleppen der Rinderpest zu verhüten, aufgehoben, nachdem dieselbe in den benachbarten Staaten vollständig erloschen ist. (W. T.)

Oesterreich.

Wien, 18. Febr. In der heutigen Schlußsitzung der Delegation des Reichsrathes wurde das berichtigte Budget ohne Debatte angenommen.

Graz, 18. Febr. Der hiesigen Studentenverbindung „Orion" ist die Auflösung angedroht worden, weil beim Gründungsfest derselben deutschfreundliche Reden gehalten worden sind.

Belgien.

Brüssel, 16. Febr. Der Graf von Chambord ist hier eingetroffen. Er empfing sofort einige seiner Anhänger, die sich in letzter Zeit hier aufhielten, und in seinem Interesse wirkten. Man behauptet, der Graf mache sich große Hoffnungen. — Der Herzog von Aumale und der Prinz von Joinville (dessen Ankunft in Bordeaux verfrüht gemeldet wurde) sind am 14. Abends von Twickenham in England über St. Malo nach Bordeaux abgereist, um ihre Sitze in der National-Versammlung einzunehmen.

Schweden.

Stockholm, 17. Febr. Die Ernennung des Herzogs von Ostgothland zum Regenten ist erfolgt wegen der Dringlichkeit der angehäuften laufenden Staatsgeschäfte. Die Krankheit des Königs besteht in einer geschwürartigen Entzündung des Zellengewebes des Beines. Am Dienstag und Mittwoch erschien die Krankheit in Folge eingetretenen starken Fiebers gefahrdrohend. Jetzt ist der Zustand anscheinend wieder gefahrlos geworden. (W. T.)

England.

London, 17. Febr. Unterhaus. Herbert beantragt eine Resolution, welche besagt, es sei die Pflicht der Regierung, vereint mit den anderen neutralen Mächten behufs Erlangung mäßiger Friedensbedingungen für Frankreich einzutreten. An der Debatte betheiligten sich u. A. Sir Robert Peel, der sich mit Entschiedenheit gegen die Politik der Regierung erklärte, während Goldsmith und Royston dieselbe vertheidigten. Gegen den Antrag sprachen Cartwright, welcher denselben als völlig unzweckmäßig und unpolitisch bezeichnete, ebenso Horsman, der erklärte, daß Frankreich allein für den Krieg verantwortlich zu machen sei, da es aber in dem von ihm verschuldeten Krieg niedergeworfen sei, so müsse es auch die Folgen tragen und Deutschland sei berechtigt, besondere Sicherheiten zur Feststellung des Friedens zu beanspruchen. Im Sinne der Resolution sprachen besonders Howe und Bulwer. Seitens der Regierung ergriff Gladstone das Wort; derselbe sprach sich gegen die Resolution aus und empfahl deren Zurückziehung, da eine Verwerfung derselben einen schlechten Eindruck machen müsse. Es sei durchaus unbegründet, anzunehmen, daß nach einem solchen Kriege England eintreten könne, um die Parteien an der Vereinbarung eigener Friedensbedingungen zu verhindern; er hoffe, daß ein Frieden auf gerechten und mäßigen Bedingungen zu Stande komme; aus einem Frieden, der unerträgliche Bedingungen stellte, könne nur eine Erneuerung des Krieges hervorgehen; die Möglichkeit eines solchen Friedens fasse er nur mit Widerwillen in's Auge; ein großmüthiges Auftreten Seitens Deutschlands würde für Frankreich, für Europa und auch für Deutschland selbst ersprießlicher sein. Uebrigens glaube er nicht, daß einer der Kriegführenden die Einmischung Englands bei Feststellung der Friedensbedingungen wünsche. Sollte sich zwischen den Ansichten Frankreichs und Deutschlands ein durchaus unversöhnlicher Gegensatz herausstellen, so dürften Englands gute Dienste wohl zur Anwendung gelangen. Herbert zog schließlich seinen Antrag zurück. — Enfield erklärt den bezüglichen Anfragen gegenüber, die Regierung habe keine Mittheilung von einem bevorstehenden Einzuge der deutschen Truppen in Paris erhalten; was einen angeblich zwischen Preußen und Rußland bestehenden Allianz-Vertrag angehe, so habe die Regierung hierüber nur gerüchtweise Andeutungen vernommen; das auswärtige Amt könne dieselben nicht als offizielle Mittheilungen betrachten.

— 18. Febr. Lord Lyons hat unterm gestrigen Tage an das auswärtige Amt aus Bordeaux berichtet, daß er mündlich Thiers die Anerkennung der neugebildeten Regierung durch Großbritannien angezeigt habe. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 17. Febr. Sobald die große Majorität der National-Versammlung sich für den Frieden ausgesprochen haben wird, sollen, der „Indép." zufolge, die Pariser Deputirten aus der Versammlung auszutreten beabsichtigen. — Die Regierung beabsichtigt, die den Frauen der Nationalgarden bisher gezahlte Unterstützung einzustellen. Dagegen wird möglichst für Beschäftigung dieser Frauen gesorgt werden. — Nach stattgehabten Ermittelungen sind in Paris seit dem 19. September eine Viertel Million Bomben und eine Million Mitrailleusen-Kugeln fabrizirt. — Die Bevölkerung glaubt jetzt allgemein an den bevorstehenden Einzug des Feindes. Zahlreiche Maueranschläge fordern die Einwohner auf, sich bei dem Durchzuge der deutschen Truppen vollständig fern zu halten. — Die Kohlennoth ist noch nicht gehoben. Die Sterblichkeit nimmt etwas ab. Die Zahl der Sterbefälle in Paris betrug in der letzten Woche 4451. Die Stadt ist ruhig. — General Ducrot hat dem Vernehmen nach zwei seiner Ordonnanzoffiziere in das deutsche Hauptquartier entsendet, welche für ihn die Erlaubniß nachsuchen sollen, vor ein Ehrengericht gestellt zu werden.

— 18. Febr. Gestern hat in dem Hotel de Ville die offizielle Verkündigung des Wahlresultats stattgefunden. Nach derselben sagte der Maire des 10. Arrondissements: „Lassen Sie uns die Sitzung nicht schließen, ohne den Wunsch auszusprechen, daß die Gewählten sich darin vereinigen mögen, nach besten Kräften für das Heil der Republik zu wirken." Nach diesen Worten ertönte der Ruf: „Es lebe die Republik, nieder mit den Orleans!" — Ein Dekret der Regierung erläßt denjenigen, welche die rückständigen Raten der Anleihe vor dem 1. März einzahlen, die Verzugszinsen. (W. T.)

Bordeaux, 17. Februar. Die Zugänge zum Sitzungssaale des gesetzgebenden Körpers waren heute durch Nationalgarde, Linien-Infanterie und Cavallerie abgesperrt, so daß es unmöglich war, sich dem Gebäude zu nähern, bevor der Präsident die Sitzung aufgehoben hatte. Ein Mitglied der Linken erklärte, er wäre gezwungen gewesen, durch mehrere Reihen von Bewaffneten durchzugehen, um in den Sitzungssaal zu gelangen; er werde künftig ebenfalls bewaffnet erscheinen. Grévy übernahm das Präsidium mit einer kurzen Rede, in welcher er die Ueberzeugung aussprach, die Versammlung werde auf der Höhe ihrer Mission stehen. Der Antrag des Bureau, welchem zufolge die noch übrigen Wahlen im Seine-Departement zu genehmigen seien, wurde von der Kammer angenommen. — Der von Keller eingebrachte und von dieser der für die Friedensverhandlungen einzusetzenden Commission überwiesene Protest gegen die Annexion von Elsaß und Lothringen lautet: „Frankreich und Europa, welche das Schauspiel der preußischen Forderungen vor Augen haben, können nicht dulden, daß sich ein Akt vollziehe, durch welchen Elsaß und Lothringen Frankreich entrissen würden. Wir sind und wir bleiben in guten wie in schlimmen Tagen Franzosen; wir haben mit unserem Blute den unlösbaren Pakt besiegelt, der uns mit Frankreich vereint, indem wir die Treue an die gemeinsame Sache unerschütterlich in allen Prüfungen bewahrten. Frankreich wird diejenigen nicht verlassen, welche sich nicht von ihm lostrennen wollen. Eine Versammlung, welche aus dem allgemeinen Stimmrechte hervorgegangen ist, kann nicht selbst an einem Werke Theil nehmen, durch welches die Nationalität einer ganzen Völkerschaft zu Grunde gerichtet werden soll und eben so wenig als die Nationalversammlung kann sich Europa an einem solchen Attentate betheiligen; es kann nicht dulden, daß ein Volk wie eine Heerde behandelt werde. Ein Friede, durch Gebietsabtretungen erkauft, würde kein dauerhafter Friede, er würde höchstens ein Waffenstillstand sein, der bald von einem neuen Kriege gefolgt wäre. Wir Bewohner von Elsaß und Lothringen sind bereit, den Krieg aufs Neue zu beginnen und wir erklären von vornherein für null und nichtig jedes Anerbieten, jeden Vertrag und jede Abstimmung, welche bezweckt, Elsaß und Lothringen von Frankreich zu trennen. Proclamiren wir unser Recht, mit Frankreich vereint zu bleiben, halten wir fest an unsern Verpflichtungen zur Vertheidigung unserer Ehre und unserer Würde." Bei der Debatte der Nationalversammlung über die geschäftliche Behandlung dieses Protestes erklärt sich Thiers für sofortige Verweisung an die Bureaux zur Berichterstattung und motivirt diesen Antrag in folgender Weise: Es handle sich darum, zu wissen, ob die Kammer den zur Unterhandlung Beauftragten ein imperatives Mandat geben, oder ob sie denselben die Freiheit zur Unterhandlung lassen wolle. Er für seine Person theile von Grund seines Herzens die Gefühle Kellers; es sei aber nöthig, daß die Kammer in einem so ernsten Augenblick denjenigen Entschluß fasse, welcher allein ihrer Würde entspräche. Nach seiner Ansicht wäre jede Vertagung mehr als inopportun, sie wäre wahrhaft kindisch (puérile) Nicht morgen, sondern sofort müsse die Kammer berathen und beschließen; die Kammer darf sich nicht hinter jene Regierung verschanzen, welche sie einsetzen werde, sie müsse vielmehr selbst in voller Ausübung ihrer Rechte und ihrer Verantwortlichkeit sich entscheiden. Es sei nöthig, daß man wisse, was die Kammer wolle; was mich anbelangt, fügt Thiers hinzu, der ich mein ganzes Leben meinem Vaterlande geweiht habe, so bin ich bereit, auch jetzt noch alle meine Kräfte, alle meine Ergebenheit demselben zu widmen; allein es ist nöthig, daß die Kammer die Frage erledige. Lassen wir sofort die Bureaux zusammentreten und ohne 24 Stunden zu warten, sagen wir, was wir wollen!" Die Kammer suspendirte hierauf ihre Sitzung für kurze Zeit und faßte nach Wiederzusammentritt den bereits gemeldeten Beschluß bezüglich des von Keller eingebrachten Protestes. (W. T.)

— 18. Febr. [Sitzung der Nationalversammlung.] Die Deputirten aus dem Meurthe-Departement sind heute hier eingetroffen. Dieselben schließen sich dem Proteste Keller's an. Der Präsident verliest ein Schreiben Thiers', worin derselbe der Nationalversammlung seinen Dank für ihr Vertrauen und für die Hingebung ausspricht, welche sie der Erfüllung der ihr obliegenden Aufgabe entgegenbringe, und zugleich mittheilt, daß er sich der Nationalversammlung bereits heute habe vorstellen wollen, was ihm jedoch leider unmöglich gewesen: er werde nunmehr morgen zugleich mit den Ministern erscheinen. Rochefort protestirt dagegen, daß der Sitzungssaal von Truppen umgeben sei. Einige Wahlen werden für giltig erklärt. (W. T.)

Der Municipalrath hat in seiner gestrigen Sitzung den Maire einstimmig beauftragt, dem Präsidenten der Nationalversammlung sein Erstaunen und Bedauern über die militärischen Maßregeln zum Schutze der Versammlung auszudrücken, Maßregeln, welche die Bevölkerung von Bordeaux als ein bedauerliches Zeichen von Mißtrauen betrachte.

— Das „Bulletin de l'Assemblée nationale" welches um 10 Uhr erschien, giebt das Programm Thiers' an wie folgt: Der Friede scheine ihm absolut nothwendig und er werde keinen Anstand nehmen, auf ehrenvolle Bedingungen hin zu unterhandeln. — Die „Gazette de France schreibt: Es wäre ein Verbrechen, wenn die Frage, ob Monarchie oder Republik, auf die Tagesordnung der National-Versammlung gesetzt werden würde. Diese Versammlung habe nur das Mandat, über Krieg oder Frieden zu entscheiden.

— Der „Indépendance belge" wird unterm 16. d. M. aus Dünkirchen geschrieben, daß das 22. Corps der Nordarmee daselbst zusammengezogen wird, um nach Bordeaux eingeschifft zu werden. — Wie gemeldet wird, wüthen im Departement du Nord und besonders in der Stadt Lille die schwarzen Pocken. In Lille rafft diese Krankheit täglich circa 50 Personen hin. (W. T.)

— Der „Sémaphore de Marseille" bringt Näheres über den Aufstand in der Provinz Constantine. Am 26. und 27. Januar machte ein starkes Corps Araber den Versuch, die Stadt Suk-Aras zu nehmen, doch wurde die Stadt am 28. durch eine französische fliegende Colonne befreit. Aber ein halbes Hundert Meiereien wurden geplündert und in Brand gesteckt und ein Dutzend Colonisten getödtet. Die Fregatte „Provence" wurde eilends von Algier mit Verstärkungen nach Bona geschickt.

Nizza, 15. Febr. Zehntausend Mann sind hier eingetroffen. Alle Verhafteten sind auf einer Panzer-Fregatte nach Toulon gebracht worden. Die Verkäufer des Blattes „Voce di Nizza" wurden verhaftet, das Blatt selbst unterdrückt, fünf Redactions-Mitglieder eingesperrt. Ein Präfectur-Anschlag verhängt den Kriegszustand. Der Aufstand der Italiener ist vollständig niedergeworfen. Zwei Panzer-Fregatten kreuzen vor der Stadt. (A. Z.)

Rußland.

Petersburg, 18. Februar. Suchumkale am Schwarzen Meere, an der Tscherkessen-Küste, soll in einen Kriegshafen umgewandelt werden.

Italien.

Florenz, 17. Febr. Etienne Arago ist hier eingetroffen. — Wie „Gazzetta uffiziale" mittheilt, ist das Befinden der Königin von Spanien in der Besserung begriffen. — Die Regierung votirte fünfzigtausend Lire, um unbemittelten Garibaldianern die Heimkehr zu ermöglichen. Garibaldi's Gesundheitszustand wird als besorgnißerregend bezeichnet.

— 18. Febr. „Nazione" schreibt, die Differenz mit Tunis scheine nach der Unterredung des Conseilspräsidenten mit dem tunesischen Abgesandten Hussein eine zufriedenstellende Ausgleichung zu versprechen. (W. T.)

Spanien.

— Madrid, 17. Februar. Das amtliche Blatt enthält ein Dekret, durch welches der Beginn der Corteswahlen auf den 8. März, der Zusammentritt der Cortes auf den 3. April anberaumt wird.

Rumänien.

Bukarest, 17. Febr. Der Finanzminister hat der Kammer einen Gesetzentwurf überricht, durch den derselbe zur Emission von 87 Millionen Francs Hypothekenscheinen in Stücken zu 5000 Francs ermächtigt wird. Bei 8 % laufenden Zinsen soll diese Anleihe zu 87 % emittirt werden. Dieselbe ist in 12 Jahren rückzahlbar, die Tilgung beginnt in 2 Jahren al pari mit Prämien bis zu 100,000 Francs. Als Garantie für diese Anleihe sollen die Staats-Domainen und die besondere Cassa-Verwaltung derselben dienen. Der Zweck der Anleihe ist die Flüssigmachung von Mitteln zur Tilgung der schwebenden Staatsschuld, Sicherstellung der Zinszahlungen für Oppenheims, Sterns, der (Strousberg'schen) Eisenbahn- und der Brücken Anleihen. (B. B.-C.)

Griechenland.

Athen, 17. Februar. In Folge Beschlusses des Appellhofes wird der wegen Theilnahme an der Marathon-Affaire angeklagte Engländer Noel vor den Assisen erscheinen. (W. T.)

Amerika.

New-York, 17. Febr. Wie mehrere Journale mittheilen, nimmt der Vorschlag, die britischen Colonien in Nordamerika seitens der Unionsstaaten anzukaufen, einen hervorragenden Platz in den Berathungen der zur Schlichtung der zwischen Amerika und England bestehenden Differenzen eingesetzten Commission ein. (W. T.)

Danzig, 20. Februar.

* Der Berliner Courierzug ist heute 1½ Stunden zu spät eingetroffen.

* Die Bucht bei Neufahrwasser ist jetzt eisfrei.

* Ueber die am Sonnabend stattgehabte Wähler-Versammlung haben wir noch Folgendes nachzutragen: Nachdem Herr Justizrath Lesse seinen Vortrag beendet, theilte der Vorsitzende, Hr. Damme, mit, daß Hr. L. gerne bereit sei, auf etwaige Interpellationen zu antworten. Die Reihe der Interpellanten eröffnete Hr. Bahl mit der Frage, wie Hr. Lesse über die Besteuerung der Fixgeschäfte denke. Hr. Lesse erwiderte, daß er, wie er im Allgemeinen gegen die Auferlegung neuer Steuern stimmen und wirken werde, so auch die Einführung einer Steuer auf Fixgeschäfte nicht zu unterstützen gedenke. Die Frage, ob der Börsenverkehr besteuert werden solle, sei überhaupt nicht vor den Reichstag gekommen. Prinzipiell wäre er dagegen, während sich vielleicht darüber debattiren ließe, ob es zweckmäßig sei, etwa auf Schlußzettel oder dergl. eine mäßige Steuer zu legen. — Hr. Benckmann glaubt in dem von Hrn. Lesse gehaltenen Vortrage die Beschuldigung gefunden zu haben, als ob die Arbeiter dahin strebten, nur ihre Sonderinteressen zur Geltung zu bringen; dagegen müsse er sich Namens der Arbeiter verwahren; dieselben verlangten nur gleiches Recht für alle Staatsbürger. In gleicher Weise, wie Kaufleute, Bank- und Actiengesellschaften Corporationsrechte erlangen könnten, ohne auf unübersteigliche Hindernisse Seitens des Staates zu stoßen, so wollten auch die Arbeiter für ihre Bildungs- und Gewerkvereine die gesetzlichen Rechte eingeräumt haben und wirthschaftliche Freiheit in Bezug auf ihre Kranken-, Sterbe- und Invalidenkassen genießen. Die versprochenen Normativbestimmungen bezüglich der letztern Institutionen müßten sie aber noch immer vermissen. Die Arbeiter wüßten es wohl, welche von den Parteien im Reichstage ihr Interesse am wärmsten vertreten habe, sie wüßten aber auch, wie wenig Unterstützung diese Fraction bei den andern gefunden, wenn es sich nur um Arbeiter gehandelt hätte. Er wünsche die Ansichten zu erfahren, die Hr. Lesse über die seiner Zeit versprochenen Grundrechte habe, über das freie Vereins- und Versammlungsrecht und über vollständige Preßfreiheit. — Hr. Lesse macht zuvörderst darauf aufmerksam, daß er keine Beschuldigung gegen die Arbeiter ausgesprochen, sondern sich nur gegen ihn in einer Arbeiterversammlung gerichtete Angriffe gewehrt habe, als hätte er die Interessen der Arbeiter zu vertreten vernachlässigt. Er freue sich über die Versicherung des Vorredners, daß die Arbeiter keine Sonderinteressen in den Vordergrund stellen wollten. Wenn die Regierungen die Beschlüsse des Reichstages in Betreff der rechtlichen Stellung der Vereine bis jetzt noch nicht genehmigt habe, so sei dies nicht Schuld des Reichstags. Die erhofften Normativbestimmungen konnten Seitens des Reichstags noch nicht zur Erledigung gebracht werden, weil es demselben an dem dazu nöthigen Material gefehlt; es sei aber die Regierung durch eine Resolution aufgefordert worden, dasselbe in

---

am folgenden Tage zu einer Aufstellung bei Villersexel concentrirt gewesen, hinreichend aufgehalten sind, um uns das Zuvorkommen in die Stellungen bei Belfort zu ermöglichen. Die 4. Reserve-Division rückte am 11. Jan. in Héricourt ein. Die Linie, deren Vertheidigung gegen die auf über 120,000 Mann geschätzte Armee Bourbakis dem General v. Werder mit wenig über 30,000 Mann oblag, erstreckte sich über 7 deutsche Meilen von Delle bis Frahier. Das belagerte Belfort im Rücken, mit der Front gegen die Bourbakische Armee, stand unser 14. Corps mit seinem linken Flügel bei Delle, mit dem rechten bei Frahier; innerhalb dieser Linie war ungefähr die mittlere Strecke, Héricourt — Bussurel — Montbéliard, von der 4. Reserve-Division besetzt. Héricourt, worin General v. Schmeling verblieb, bildet mit seinen Höhen den Schlüssel zu der Straße Héricourt—Belfort. An dieser Straße liegt Brévilliers, wo Gen. von Werder sein Hauptquartier hatte. Die Vorposten unserer Division waren vor Héricourt zunächst bis Arcey und St. Marie, etwa 2 Meilen vorgeschoben. Héricourt selbst und ihr Vorterrain wurde so viel als thunlich in vertheidigungsfähigen Zustand gesetzt. Es wurden die Waldparzellen theilweise abgeholzt, an den Ausgängen der Stadt Verhane errichtet, die vielfachen Steinmauern krenelirt, die Stege über die Lisaine weggeräumt, die steinerne Brücke innerhalb der Stadt zum Sprengen eingerichtet und auf allen Höhepunkten Emplacements für unsere Batterien hergestellt. Uebrigens sollten unsere Vorpostenstellungen gegen einen ernstlichen Angriff überlegener feindlicher Kräfte nicht gehalten, aber Héricourt selbst bis aufs Aeußerste vertheidigt werden. Außerdem war von einem unter den Befehl des Obersten von Zimmermann gestellten Detachement unserer Division Stadt und Schloß Montbéliard mit einigen nahe davor liegenden Dörfern, und zwischen Montbéliard und Héricourt die wichtige Position bei Bussurel besetzt. Das zwischen Bussurel und Montbéliard belegene Béthoncourt, mit die festeste Position unserer ganzen Linie, war gleichfalls von einem dem gedachten Detachement angehörenden Bataillon unserer Division vertheidigt.

Als nunmehr der Feind am 13. Jan. Morgens mit starken Infanterie-Kolonnen einen heftigen Angriff auf St. Marie unternahm, wurde zunächst dieses Dorf von uns geräumt, und in Folge dessen auch die Stellung bei Arcey durch allmäliges Zurückziehen von dort auf Aibre, und von letzterem Orte auf Tarey, dem Feinde überlassen. Dieser hatte inzwischen auch bereits unsere Stellungen bei Montbéliard, Bussurel und Béthoncourt heftig angegriffen. Auch in Montbéliard wurde die Vertheidigung auf die Behauptung des den Zugang auf Belfort beherrschenden alten Schlosses beschränkt. Am 15. Jan. bildete auf allen übrigen Punkten der Lisainebach unsere Vertheidigungslinie; bei Héricourt wurden unsere Vorposten bis nahe an den südlichen Ausgang der Stadt herangezogen. Mit diesem Tage begann für die in und bei Héricourt stehenden Truppentheile unserer Division jene denkwürdige Epoche, in welcher sie unter Ertragung der schwersten Anstrengungen den Beweis ihrer Kriegstüchtigkeit und ihrer muthvollen Ausdauer an den Tag legen konnten. Vergeblich versuchte der Feind im Laufe des 15. durch heftiges Artilleriefeuer seiner Infanterie die Bahn zum Angriffe auf die Stadt zu eröffnen. Während etwa 3000 Granaten uns nur geringen Schaden zufügten, gelang es unseren Batterien, durch mäßiges, aber wirksames Feuer jede bedrohliche Entwickelung feindlicher Infanterie-Colonnen zu verhindern. Erst nach Einbruch der Nacht vermochte der Feind seine Infanterie unseren Stellungen zu nähern, wobei ihm alsdann am Morgen des 16. noch ein dichter, jede Thätigkeit unserer Batterien hemmender Nebel zu Statten kam. Es wurden an diesem Tage drei Infanterie-Angriffe auf unsere Stellungen bei Héricourt, deren Vertheidigung von dem Obersten v. Knappstaedt geleitet wurde, lediglich von unserer Infanterie erfolgreich zurückgewiesen. Nachdem der Nebel sich mehr gesenkt hatte, versuchte der Feind noch einen vierten Angriff; auch dieser scheiterte nach kurzem Gefechte, wobei diesmal unsere Infanterie von einer unserer Batterien wirksam unterstützt werden konnte. Während bis zum Mittage des 16. das ganze Terrain in und um Héricourt unausgesetzt von Chassepotkugeln bestrichen wurde, beschränkte sich der Feind vom Mittag bis zur Dunkelheit wiederum auf ein heftiges Granatfeuer aus 5 Batterien, dem sich am Nachmittag noch Mitrailleusenfeuer zugesellte. Die zahlreichen, in Héricourt einschlagenden Granaten richteten nur geringfügigen Schaden an; nur eine, welche in ein in Reserve stehendes Bataillon traf, kostete uns 8 Mann.

Obgleich die beiderseitigen Postenlinien nur 4- bis 500 Schritt von einander entfernt standen, und von den 6 Bataillonen, welche unsere Stellung bei Héricourt vertheidigten, nur 2 des Nachts in Allarmquartiere einrücken konnten, alle übrigen dagegen auf ihren exponirten Posten ausharren mußten, blieb doch die Standhaftigkeit und Wachsamkeit unserer Truppen unerschüttert. Dies sollte sich noch besonders in der Nacht vom 16. zum 17. bewähren, in welcher stärkere feindliche Abtheilungen noch den letzten Versuch machten, Héricourt anzugreifen. Auch dieser Angriff wurde erfolgreich abgewiesen. Am 17. verhinderte dichter Schneefall bis Mittag jede Umsicht. Mit der Klärung des Himmels begann alsdann nach und nach, und namentlich im Laufe des 18., die Gewißheit hervorzutreten, daß die Zeit der schwersten Gefahren für unsere braven Truppen überstanden wäre. Es führten alle Beobachtungen mehr und mehr zu der Ueberzeugung, daß der Muth des Feindes erschöpft sei, und daß während die uns gegenüberstehenden Batterien allmälig vermindert wurden, die vielfachen Bewegungen feindlicher Infanterie-Colonnen nicht mehr auf einen Angriff, sondern auf den Abzug hinzielten. Am 18. wurde das Feuer auf Héricourt nur noch aus zwei feindlichen Batterien unterhalten, und am Morgen des 19. konnte der vollständige Rückzug des Feindes mit Sicherheit constatirt werden.

Es war für alle Truppentheile des Werder'schen Corps ein erhebendes Gefühl, aus den siegreich vertheidigten Positionen nunmehr wieder zur Offensive, zur Verfolgung des Feindes heraustreten zu können. Nur das Detachement unserer Division, welches nach 2-tägiger heldenmüthiger Vertheidigung des alten Schlosses von Montbéliard auch seinerseits bereits die Stadt Montbéliard zurückerobert und die ursprünglichen Vorpostenstellungen südlich vom Lisainebache wieder eingenommen hatte, erhielt zunächst den Befehl, zum Belagerungs-Corps von Belfort zurückzutreten. Nicht minder als das Gefecht von Villersexel werden auch die Tage von Héricourt und Montbéliard für die 4. Reservedivision Gedenktage ruhmvoller unvergeßlicher Erinnerung bleiben. Sie wurden von der Division, deren verhältnißmäßig geringe Gesammtverluste bei den verschiedenen Gefechten vor Belfort sich etwa auf 600 Mann an Todten und Verwundeten belaufen, durchgekämpft, nachdem unsere Truppen unmittelbar zuvor durch Kälte und forcirte Märsche bis auf's Aeußerste angestrengt waren. Der Rückzug, „die strategische Bewegung", hatte offenbar schon nach wenigen Kilometern das Wesen der wildesten Flucht, der vollständigen Auflösung, der totalen Vernichtung angenommen. — Nachdem das Gros unserer Division, welches am 25. den Doubs bei Beaume-les-Dames überschritten hatte, bei der in Gemeinschaft mit dem 2. und 7. Armeecorps ausgeführten concentrischen Bewegung am 1. Febr. Pontarlier erreicht hatte, konnte daselbst bereits am 2. constatirt werden, daß außer 15,000 Gefangenen, welche von den verschiedenen Corps unserer Süd-Armee bei der Verfolgung des Feindes zusammengebracht waren, noch 80,000 Mann den einzigen Ausweg benutzend, in die Schweiz übergetreten waren.

nächster Zeit zu beschaffen und vorzulegen. In Betreff der alten Forderung von Grundrechten wolle er nicht darüber streiten, ob eine Verfassung ohne solche nichts werth sei. In der preußischen Verfassung ständen Grundrechte, sie seien aber zumeist nicht zur Ausführung gelangt. Es sei eben so viel werth, wenn das Parlament Spezialgesetze schaffe, die solche Grundrechte enthielten; er habe in seinem Vortrage bereits mehrerer solcher neugeschaffener Gesetze erwähnt, welche mindestens den gleichen Werth wie Grundrechte in der Verfassung hätten. Daß Redner bei jeder Gelegenheit für Erleichterung und Befreiung der Presse wirken werde, brauche er wohl nicht zu versichern. Die Preßsache sei jetzt dem Reichstage überantwortet worden, und man könne zuversichtlich von demselben in den nächsten Jahren ein freieres Preßgesetz als das bisherige erwarten. — Den Wunsch des Hrn. Schramm, Hr. Justizrath Lesse möge auch dafür thätig sein, daß ein Gesetz erlassen werde, welches die Schonung der Fische während der Laichzeit vorschreibe und den Handel mit allzujungen Fischen verbiete, verspricht derselbe zu erfüllen, wenn ein solches Gesetz dem Reichstag vorgelegt werde. — Die hierauf von Hrn. Bahl gestellte Frage, ob Hr. Lesse für directe oder indirecte Steuern sei, bezeichnet letzterer als eine so weitgehende, daß sie an dieser Stelle nicht erschöpft werden könnte. Er halte directe Steuern für die besten, glaube aber, daß alle indirecten Steuern mit einem Male und in kurzer Zeit abzuschaffen, eine Unmöglichkeit sei. Man hätte auch u. A. gerne die Salzsteuer gänzlich abgeschafft, wenn man den Ausfall in irgend anderer Weise zu decken im Stande gewesen. — Hr. Bahl glaubt, daß ein Ersatz dafür sehr leicht in einer „Fixsteuer" mit etwa 10 bis 20 Millionen zu finden sei; Hr. Lesse erwidert ihm, daß eine solche Steuer nicht entfernt einen so hohen Ertrag liefere, wie die Salzsteuer. Uebrigens sei es auch nicht anräthlich, eine ungerechte Steuer abzuschaffen und eine andere ebenso ungerechte dafür einzuführen. — Hr. Benckmann meint, daß weitere Interpellationen an Hrn. Lesse wohl nicht gestellt zu werden brauchten, da er als Mitglied der liberalen Partei mit allen hier zu stellenden Forderungen sich voraussichtlich werde einverstanden erklären; stünde ein conservativer Candidat an dessen Stelle, würde derselbe wahrscheinlich auch befriedigende Antworten geben. Von derselben Stelle aus, seien er (Redner) und seine Gesinnungsgenossen in der Zeit, als es nur eine liberale Partei hier gegeben, darüber belehrt worden, was sie zu fordern berechtigt wären. Seit jener Zeit wäre ein Theil der liberalen Partei einen Schritt nach rechts abgefallen und so die sogenannte nationalliberale Partei entstanden. Die Arbeiter ständen aber noch heute auf demselben Standpunkte wie damals. Er erkenne das Parlament als die höchste Gewalt im Staate und halte die Regierung für die Behörde, welche die vom Parlamente gefaßten Beschlüsse stricte auszuführen habe; er werde deshalb nur einem Candidaten seine Stimme geben, der als Abgeordneter das volle Steuerbewilligungsrecht gegen alle Opposition der Regierung durchzusetzen entschlossen sei. Er halte es nicht für Recht, daß das Ministerium gewöhnlich nur dann auf Minderung oder gänzliche Abschaffung einer Steuer einzugehen Lust zeige, wenn die Abgeordneten geneigt wären, für den dadurch veranlaßten Ausfall sofort eine neue Steuer auf bisher noch unversteuerte Gegenstände, resp. die Erhöhung einer bestehenden Steuer zu bewilligen, wie dies beispielsweise bei Herabsetzung des Eisenzolls und Erhöhung des Kaffeezolls geschehen sei. — Als hierauf Hr. Benckmann beantragt, heute noch nicht über die Feststellung eines Candidaten Beschluß zu fassen, da man sich dies noch einmal genau überlegen müsse, wird er vom Hrn. Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht, daß die Beschlußfassung über einen Candidaten heute nicht auf der Tagesordnung stehe und erklärt dann, sich unter diesen Umständen später des Weiteren aussprechen zu wollen. — Hr. Lesse glaubt annehmen zu dürfen, daß ein conservativer Candidat wohl nicht mit allem einverstanden sein würde, was Redner als seine Ueberzeugung ausgesprochen. Er führt dann nochmals die Wichtigkeit der vom Reichstag durchgesetzten Steuer- resp. Zollermäßigungen aus und bestreitet, daß die dafür eingeführten geringen Zollerhöhungen von der ärmeren Klasse drückend empfunden werden. Eine auf die Unterstützung der Hinterbliebenen im Felde gefallener Krieger und auf Versorgung der Invaliden zielende Frage des Hrn. Köppen beantwortet Hr. Lesse dahin, daß der Reichstag für diese Zwecke gewiß gern die Mittel bewilligen werde; Näheres könne aber jetzt darüber noch nicht gesagt werden, da man erst eine Vorlage der Regierung abwarten müsse. — Der Vorsitzende, Herr Damme, schloß darauf die Versammlung mit dem Wunsche, daß die liberalen Parteien nicht vergessen möchten, welche nachtheilige Folgen es gehabt, als sie einst unthätig bleiben zu wollen beschlossen hatten, weil ihnen die damaligen politischen Zustände nicht zusagten; sie hätten diese Unthätigkeit mit dem zehnjährigen Regimente der Reaction bezahlen müssen. Heute sei es Pflicht eines jeden Mannes, an den Wahltisch zu treten und für einen liberal gesinnten Abgeordneten zu stimmen. Wenn auch die liberalen Parteien für jetzt in manchen Ansichten noch auseinander gingen, so dürften sie doch nicht lässig sein, für die liberale Sache einmüthig zu wirken, um nicht den Sieg der conservativen Partei zuzuwenden. — Mit einem dreifachen Hoch auf ein freies Deutschland wurde die Versammlung geschlossen.

* Wohl selten hat eingetretenes **Thauwetter** so viele Calamitäten herbeigeführt, als das gegenwärtige. Der anhaltend starke Frost hemmte schließlich jeden Abfluß in den Trummen und Gossen. Die Folge davon sind Ueberschwemmungen vieler Keller und niedrig gelegener Häuser. Selbst die Kirchen sind nicht verschont geblieben. So mußte gestern der Gottesdienst in der Elisabethkirche wegen Ueberschwemmung ausfallen (s. unten). Auch die Marien- und Catharinenkirche hatten mit solcher Wassersnoth, freilich in geringerem Grade, zu kämpfen. Die fußhohe Eisschicht in den Straßen, deren Beseitigung mit allen Kräften heute begonnen, macht namentlich die Passage für Fußgänger gefahrbringend.

* [Statistik.] Vom 10. Febr. bis incl. 16. Febr. sind geboren (excl. Todtgeb.) 39 Knaben, 28 Mädchen, Summa 67; gestorben (excl. Todtgeb) 39 männl., 32 weibl., Summa 71; Todtgeboren 2 Knaben, 1 Mädchen. Dem Alter nach starben und zwar: unter 1 Jahr 15, von 1—5 Jahre 10, 6—10 Jahre 3, 11—20 Jahre 2, 21—30 Jahre 17, 31—50 Jahre 10, 51—70 Jahre 7, über 70 Jahre 7. Den hauptsächlichsten Krankheiten nach starben: an Lebensschwäche bald nach der Geburt 3, an Abzehrung (Atrophie) 3 Kind., 1 Erw., an Krämpfen und Krampfkrankheiten 7 Kind., 2 Erw., an Bräune und Diphtheritis 1 Kind, an Masern 2 Kind., an Pocken 3 Kind., 5 Erw., an Unterleibstyphus 3 Erw., an Wochenbettfieber 2, an Schwindsucht (Phthisis) 5 Erw., an Krebskrankheiten 2 Erw., an Herzkrankheiten 1 Erw., an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 2 Kind., 9 Erw., an Entzündung des Unterleibs 2 Erw., an Gehirnkranheiten 1 Kind, 3 Erw., an andern entzündlichen Krankheiten 1 Kind, 1 Erw., an an andern chronischen Krankheiten 2 Kind, 4 Erw., an Altersschwäche 4, unbekannt 2 Erw.

* [Feuer.] Gestern Vormittag, bald nach 8 Uhr, wurde die Feuerwehr nach der hiesigen Garnisonkirche requirirt; in derselben waren Fußboden und Bänke 1 Fuß hoch mit Eismassen und Wasser überschwemmt. Ein nach der Radaune führendes Cementrohr, durch welches das nach der Elisabeth-Kirchengasse strömende Wasser seinen Abfluß in den genannten Fluß hat, war zugefroren, in Folge dessen staute das Wasser in qu. Straße der Art an, daß es seinen Ausweg in die nicht allzu hoch gelegene Kirche nehmen mußte. Da vermittelst Aussauger das Wasser nicht entfernt werden konnte, so half die Feuerwehr vermittelst Schippen, Mulden, Besen 2c. der drohenden Gefahr im Verlaufe von einer Stunde ab. — Gestern Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr brannten in der 1. Etage des Grundstücks Malergasse No. 1 eine Partie Kleider, die zum Trocknen vor einem stark geheizten Stubenofen aufgehängt waren. Die Feuerwehr traf die nöthigen Vorsichtsmaßregeln zur Beseitigung weiterer Gefahr.

* Der **Wildstand in unserer Provinz** soll, wie uns mitgetheilt wird, bei der anhaltend strengen Kälte sehr gelitten haben und das Wild vielfach theils durch Verhungern umgekommen, theils eine Beute von Raubthieren geworden sein. Es ist keine Seltenheit, in Wäldern und auf den Feldmarken todtes Wild anzutreffen.

— Zu Appellationsgerichts-Räthen sind ernannt: Der Staatsanwalt Eiteldinger in Bromberg und der Kreisgerichtsrath Niederstetter in Oppeln bei dem Appellationsgericht in Bromberg und der Kreisgerichtsrath Schmidt in Stettin bei dem Appellationsgericht in Marienwerder.

§ Flatow, 18. Febr. Endlich kommt etwas Bewegung unter die Wähler zum Reichstage. Von den Liberalen hört man noch nichts Bestimmtes, die Conservativen wirken für den Regierungspräsidenten Graf zu Eulenburg, die Clericalen arbeiten für den Legationsrath a. D. Kehler zu Berlin und die Polen für Hrn. Anton v. Kalkstein. Wir glauben aber durchaus nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß die Bemühungen für die beiden letztgenannten Candidaten trotz aller ins Werk gesetzten Hebel dennoch erfolglos sein werden, denn nach den Aeußerungen einiger „Freisinnigen" zu schließen, werden dieselben sich nicht etwa der Abstimmung enthalten, sondern ihr Votum zu Gunsten des Regierungspräsidenten abgeben.

χ Conitz, 17. Febr. Unter den vielen hier aufgetauchten Vereinen ist der Männer-Gesangverein der einzige, der sich hat halten und festen Boden gewinnen können. Derselbe zählt gegenwärtig 24 active und 52 passive Mitglieder. — Die hiesige **Gasanstalt** hat bis jetzt schlechte Geschäfte gemacht; einzelne Consumenten haben das Gaslicht bereits abgestellt, weil dasselbe fast den doppelten Preis der Petroleumbeleuchtung erreichte. Die Steinkohlen, welche zur Gasbereitung per Achse aus Nakel bezogen wurden, stellten sich hier an Ort und Stelle pro Ctr. auf ca. 17 Sgr. und lieferte der Ctr. ca. 12 Kubikmeter Gas à 3 Sgr., also eine Einnahme von 36 Sgr. und einen Reinertrag von 19 Sgr. Da zum täglichen Bedarf der 50 Consumenten ca. 7 Ctr. Steinkohlen hinreichten, so konnten von dem erzielten Reinertrage nicht die Zinsen des Anlagekapitals, welches ca. 30,000 Rp. beträgt, die Zinsen des Betriebkapitals und die täglichen Unkosten gedeckt werden. Es ergab sich pro Ctr. Steinkohlen ein Verlust von 5 Sgr. Es wurden nun zur Gewinnung des Gases Versuche mit billigerem Materiale, mit Stubbenkiehn und kernigem kiefern Klobenholz angestellt. Das Resultat war ein überaus günstiges; denn 1 Ctr. dieses Materials, welches hier auf ca. 6 Sgr. zu stehen kommt, lieferte 16 Kubikmeter Gas à 3 Sgr., somit eine Einnahme von 48 Sgr. und einen Reinertrag von 42 Sgr. Da gegenwärtig nur Holzgas fabricirt wird, so dürfte auch wohl bald eine Ermäßigung des Gaspreises zu erwarten sein. Bei der Straßenbeleuchtung, deren Vorrichtungen leider eingefroren sind, werden für 900 Brennstunden pro Laterne 9 Rp. gezahlt. — Der hiesige Kreis ist in 94 **Wahlbezirke** eingetheilt, wovon 89 auf den Landbezirk, 3 auf Conitz und 2 auf Tuchel kommen. — Auf der Bahnlinie **Schneidemühl-Dirschau** sind die Arbeiten des vielen Schnees wegen bis auf Weiteres gänzlich **eingestellt** worden. — Vom 15. zum 16. d. M. stieg hier das Thermometer von — 16° auf + 2° R. — Heute starkes Thauwetter.

* **Thorn**, 18. Februar. Seit dem 16. d. M vollständiges Thauwetter, die bisherige Eisdecke deshalb unverändert.

+ Thorn, 19. Febr. Nach einer Mittheilung des Magistrats an die Stadtverordneten war der Status der **Brückenkasse** im J. 1870 ein höchst erfreulicher. Die Einnahme betrug 26,333 Rp., davon 17,225 Rp. von Fußgängern, Wagen und Thieren, 496 Rp. von Durchlaßgeldern der Kähne, 470 Rp. Zinsen von Werthpapieren; die Ausgabe 23,331 Rp., davon 23,277 Rp. kurrente Ausgaben, mithin ultimo 1870 Bestand 3002 Rp. Unter den Ausgaben figuriren auch 2612 Rp. für den Bau einer Schanze auf der die Brücke in zwei Hälften theilenden Bazar-Kämpe, der gegenüber der Laienverstand, zumal in Erwägung der heutigen Belagerungsgeschosse, sich mit Recht fragt, warum der Militärfiscus der Commune Thorn eine so überflüssige, aber erhebliche Ausgabe verursacht hat. Leider hat es jetzt den Anschein, als ob der Abschluß der Brückenkasse ultimo 1871 nicht so günstig wie jetzt sein dürfte. Das Eis liegt hoch aufgethürmt vor und theils auf der Brücke und setzt sich das starke Eis bei hohem Wasserstande bei dem zeitigen Thauwetter in Bewegung, dann ist es fraglich, ob die Brücke den bevorstehenden Eisgang ungefährdet überstehen werde. — Das polnische Wahlcomité in Westpreußen veröffentlicht in der „Gaz. Tor." die polnischen Candidaten zum deutschen Reichstage, bemerkend, daß die einzelnen Wahlkreise ihre Candidaten selbst aufgestellt hätten, und zwar für den Danziger Kreis Pfarrer Popiolkowski in Trombki, den Neustadt-Carthauser Rybinski-Dembieniec, den Berent-Stargardter Mich. Kalkstein-Klonowken, den Stuhm-Marienwerder Graf Sierakowski-Waplewo, den Rosenberg-Löbauer Fürst Roman Czartoryski-Rokossowo in der Provinz Posen, den Graudenz-Strasburger Czapski-Bobrowo, den Thorn-Culmer Pfar. Moranski in Rynsk, den Schwetzer Erasm. Parczewski-Bellno, den Conitzer A. v. Haza-Radlitz auf Lavice, den Schlochau-Koln. Croner Ant. Kalkstein-Pluskowenz bei Thorn.

Königsberg, 19. Febr. Der am 17. d. Mts., Mittags von Königsberg abgelassene combinirte Courierzug entgleiste bei Caveling, Bude 117, in Folge eines Reifbruchs der Maschine derartig, daß dieselbe von dem Bahnkörper geschleudert links in umgestürzte Lage kam. Mit derselben kam der Packwagen in paralleler Richtung des Stranges rechts vom Bahnkörper umgeworfen zu liegen. Von den nachfolgenden zwei Postwagen entgleiste der erste in der Weise, daß er vom Bahnkörper in schräger Richtung auf die Telegraphendräthe fiel, und durch den angehäuften Schnee in einer schrägen Lage sich befindet. Der zweite Postwagen wurde quer über den Strang getrieben, so daß die ganze Unglücksstätte einem Schiffswerftenplatz ähnlich, der durch die halbschwebende Lage des zweiten Postwagens ein schreckerregendes Bild zeigt. Bei dieser Katastrophe ist der Maschinist erheblich, der Heizer leicht verletzt. Ebenso hat von den Postbeamten des Zuges ein Beamter durch Herausspringen aus dem Wagen eine leichte Contusion erhalten. Durch die umsichtige Leitung des Hrn. Bauinspector Hegewald an Ort und Stelle wurde der von Löwenhagen signalisirte Zug 11. zum Vorgehen bis an den Zug 1. signalisirt, der auch ankam, und durch Vermittelung des Herrn Bauinspector die Auswechselung der Briefpostsachen ermöglicht, eben so die Passagiere nebst den Päckereien. Dagegen sind sämmtliche Fahrpostgegenstände der Postanstalt Löwenhagen angewiesen, die noch des Nachts mittelst Fuhre nach Königsberg befördert wurden. (K. H. Z.)

— 18. Febr., Abends. Die Communikation zwischen Königsberg und Eydtkuhnen ist wieder hergestellt. Der littauische Zug ist Nachmittags 3 Uhr eingetroffen.

Vermischtes.

Köln. Bei der Ziehung vom 15. d. M. Nachmittags ist ein Gewinn von 10,000 Rp. auf ein unverkauftes Loos gefallen, so daß die Summe dem **Kölner Dombau** selbst zu Gute kommt.

Berlin, 18. Februar. Der Ober-Hofprediger und Ober-Consistorialrath Dr. Snethlage ist gestern 79 Jahre alt, gestorben.

* So eben ist in Leipzig (Roßberg'sche Buchhandlung) die 1. Nummer einer „Wochenschrift für Deutsches Handels- und Wechselrecht nach den Entscheidungen des Oberhandelgerichts" erschienen, herausgegeben von den Anwälten am Oberhandelsgericht D. Calm und E. Mallison. Wie der Titel sagt, wird die Wochenschrift, die für das juridische, wie für das kaufmännische und industrielle Publikum wichtigen Präjudicate des höchsten Handelsgerichtshofs in regelmäßiger Folge bringen. Dieselben erstrecken sich nicht allein auf das gesammte Handels- und Wechselrecht, sondern nach dem Ges. vom 11. Juni 1870, auch auf die Civil- und Strafgerichtsentscheidungen, betreffend das Urheberrecht. Außerdem wird die Wochenschrift einen Sprechsaal eröffnen für legislatorische Winke, für Mittheilungen über den jetzigen prozessualischen Nothstand Deutschlands gegenüber dem einheitlichen Handelsrecht, für gegenseitige Belehrung und für alle wichtigen Mittheilungen sachlicher oder persönlicher Natur. — Auch in dem gegenwärtigen, bereits begonnenen Quartal werden 13 Nummern ausgegeben werden. Der vierteljährliche Abonnementspreis (durch Buchhandlungen oder die Post) beträgt 25 Sgr.

— [Auch eine Speculation.] Der „A. A. Z." schreibt man vom Oberrhein: Wie manche Leute alle möglichen Seiten des Geschäfts und Gewinnmachens auszubeuten bestrebt sind, und wohl auch darin nicht ohne hinreichenden Lohn arbeiten, zeigen mir einige Unternehmer, welche so eben daran sind, einige Tausend Hunde und Katzen, wie sie in Paris beliebt zu sein pflegen, zusammen zu bringen, um sie in Paris zu verkaufen. Der größte Theil dieser Thiere ist dort bekanntlich während der Belagerung geschlachtet und verzehrt worden.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Febr. Angekommen 4 Uhr — Min. Nachm.

		Crs. v. 18.			Crs. v. 18.
Weizen Febr.	76 6/8	76 2/8	Preuß. 5pCt. Anl.	99 4/8	99 2/8
April-Mai	77 6/8	77 2/8	Preuß. Pr.-Anl.	119 6/8	119 5/8
Rogg. fester,			3½pCt. Pfdbr.	73	72⅞
Regul.-Preis	53 4/8	—	4pCt. wpr. do.	79 4/8	79 4/8
Febr.-März	53 4/8	53⅜	4½pCt. do. do.	86 6/8	86 4/8
April-Mai	54	53 5/8	Lombarden . . .	98	98 1/8
Petroleum,			Rumänier	47 7/8	47 7/8
Feb. 200#	15 4/24	15 6/24	Amerikaner . . .	96 5/8	96 5/8
Rüböl 200#	28¾	28½	Oester. Banknoten	82	82
Spir. fest,			Russ. Banknoten	79 6/8	79 6/8
Febr.-März	17 11	17 10	do. 1864r Pr.-Anl.	117 2/8	117
April-Mai	17 20	17 18	Italiener	55	55⅛
Nord. Schatzanw.	99	98⅞	Türk. Anl. de 1865	41¼	41⅛
Nord. Bundesan.	99 2/8	99	Wechselcours Lon.	—	6.23

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 19. Febr. Effecten-Societät Wiener Wechsel 95¾, Bundesanleihe 99⅛, Schatzanweisungen 98¾, Silberrente 55⅞, Papierrente 48¼, Amerikaner de 1882 95⅞, Türken 41, österr. Creditactien 241½, Darmstädter Bankactien 317¼, österr.-franz. Staatsbahn 360, Böhm. Westbahn 239¼, Hessische Ludwigsbahn 135¾, Kurhessische Loose 64½, Bayersche Prämienanleihe 108½, Bayersche Militäranleihe 98 13/16, Bayersche Eisenbahnanleihe 98 13/16, Badische Prämienanleihe 108¼, Neue 5% Badische 99¾, Neue 5% Russen 84⅜, 1860er Loose 77¼, 1864er Loose 117½, Lombarden 171½. Fest.

Wien, 19. Februar. Privatverkehr. (Schluß.) Creditactien 251,60, Staatsbahn 376,00, 1860er Loose 94,80, 1864er Loose 123,25, Galizier 248,75, Franco-Austria 102,25, Lombarden 179,50, Napoleons 9,89. Ruhig.

Bremen, 18. Febr. Petroleum flau, Standard white loco vom Bord 6½.

Amsterdam, 18. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. März 207½, pr. Mai 213. — Schönes Wetter.

London, 18. Febr. [Schluß-Course.] Consols 91⅞. Neue Spanier 30½. Italienische 5% Rente 54½. Lombarden 14¾. Mexikaner 13⅞. 5% Russen de 1822 87⅞. 5% Russen de 1862 86⅞. Silber 60½—60⅝. Türkische Anleihe de 1865 41⅞. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 91½.

Liverpool, 18. Februar. (Schlußbericht.) [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 7⅞, middling amerikanische 7⅝, fair Dhollerah 6¼, middling fair Dhollerah 5¾, good middling Dhollerah 5⅛, Bengal 5⅞, New fair Oomra 6½, good fair Oomra 6 13/16, Pernam 8⅛, Smyrna 7¼, Egyptische 8¼. — Stetig.

Paris, 17. Februar. [Ueber London.] (Schluß-Course.) 3% Rente 51,25. Anleihe 52,35. Italienische Rente 57,00. Staatsbahn 770,00. Lombarden 385,00. — Fest.

Antwerpen, 18. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen ruhig, dänischer 35. Roggen unverändert, Odessaer 22. Hafer fest, Orel 23. Gerste behauptet, Donau 21½. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 52 bez., 52 Br., pr. Februar 51 bez., 51 Br., pr. März und pr. April 51 Br. — Behauptet.

New-York, 18. Febr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109½, Goldagio 11¼ (höchster Cours 11½, niedrigster 11¼), Bonds de 1882 112⅛, Bonds de 1885 111⅞, Bonds de 1865 110⅞, Bonds de 1904 111, Eriebahn 21⅞, Illinois 133½, Baumwolle 15⅛, Mehl 6 D. 90 C. à 7 D. 10 C., Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 24⅞, do. in Philadelphia 24½, Havanna-Zucker Nr. 12 9⅞.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 20. Februar.

Weizen pr. Tonne von 2000 # behauptet,
fein glasig u. weiß 125-134 # Rp. 75-79 Br.
hochbunt . . . . 126-130 # „ 74-77 „
hellbunt . . . . . 125-128 # „ 72-76 „
bunt . . . . 125-128 # „ 70-74 „
roth . . . . 126-133 # „ 68-74 „
ordinair . . . . . 114-123 # „ 57-65 „
(hochbunt bis ordinair: 70-77½ Rp. bezahlt.)
Regulirungspreis für 126 # bunt lieferbar 73½ Rp.
Auf Lieferung pr. Mai-Juni 76 Rp. Br., 75 Rp. Gd.

Roggen pr. Tonne von 2000 # unverändert, loco 121 ℔. 49 Rp. bez.
Regulirungspreis für 122 # lieferbar 49 Rp.
Auf Lieferung pr. April-Mai 120 ℔. 50½ Rp. Br., 50 Rp. Gd., pr. Mai-Juni 120 ℔. 51 Rp. Br., 50 Rp. Gd.

Gerste pr. Tonne von 2000 # ruhig, loco große 105 ℔. 43 Rp. bez., kleine 101 ℔. 42½ Rp. bez.

Erbsen pr. Tonne von 2000 # fest, loco weiße Koch- 48½ Rp. bez.

Wicken pr. Tonne von 2000 # loco 43 Rp. bez.

Kleesaat pr. 200 # loco weiß 38 Rp. bez., roth 32 Rp. bez.

Spiritus pr. 8000% Tr. loco 15 1/12 Rp. bez.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 20. Februar.

Weizenmarkt unverändert. Zu notiren: ordinär-rothbunt, bunt, schön roth, hell- und hochbunt 116—120—121/123—124/127—128/131 ℔. von 62/65 bis 67/73—74/77 Rp., sehr feinglasig und weiß 78/79 Rp. pr. 2000 ℔.

Roggen nach Qualität und Bedarf 120—125 # von 48/48⅔ bis 50½ Rp. pr. 2000 ℔.

Gerste, kleine 100—105/6 # von 40—41/42 Rp., große 106—111/12 # von 42/43—44/45/46 Rp. pr. 2000 #.

Erbsen unverändert und nach Qualität 43/44/45 Rp., gute Kochwaare von 46/47/48/50 Rp. pr. 2000 ℔.

Hafer nach Qualität 40—42 Rp. pr. 2000 #.

Spiritus 15 1/12 Rp. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: trübe und milde feuchte Luft. Wind: West.

Weizen loco unverändert, bei ziemlich guter Kauflust für bessere Qualität und schwereres Gewicht. Zu behaupteten Preisen sind 250 Tonnen verkauft. Ordinair ausgewachsen 110 ℔. 47½, 50, 52½ Rp., Sommer- 129 ℔. 70 Rp., bunt 122/3, 124 ℔. 72, 73 Rp., 125 ℔. 74 Rp., hellbunt 122/3, 124 ℔. 74, 74¼, 74½, 74⅝ Rp., 125 ℔. 75 Rp., 127, 127/8 ℔. 76 Rp., hochbunt und glasig 126 ℔., 126/7 ℔. 76 Rp., 130 ℔. schwach bezogen 77 Rp. pr. Tonne. Termine 126 ℔. bunt Mai-Juni 76 Rp. Br., 75 Rp. Gd. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 73½ Rp.

Roggen loco fest und schwach zugeführt, 121 # 49 Rp. pr. Tonne bezahlt; nur 12 Tonnen wurden gekauft. Termine 120 # April-Mai 50 Rp. Brief, 50 Rp. Geld, Mai-Juni 51 Rp. Brief, 50 Rp. Geld. Regulirungspreis 122 ℔. 49 Rp. — Gerste loco fest, kleine und große 101 ℔. 42½ Rp., 105 ℔. 43 Rp. pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco fest, Mittel- 45 Rp., feine Koch- 48½ Rp., feinste 53½ Rp. pr. Tonne bezahlt. — Wicken loco brachten 43 Rp. pr. Tonne. — Kleesaat loco rothe 32 Rp., weiße 38 Rp. pr. 200 ℔. — Spiritus loco 15 1/12 Rp. bezahlt.

Königsberg, 18. Febr. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 85 # fest, loco hochbunter 125 ℔. 95 Sgr. bez., 128 ℔. 93 Sgr. bez., 130 ℔. 96 Sgr. bez., 130/31 ℔. 95½ Sgr. bez., 131 ℔. 95 Sgr. bez., 132 ℔. 96 Sgr. bezahlt, bunter 128/29 ℔. 92½ Sgr. bez., rother 127/28 ℔. 92 Sgr. bez., 129 ℔. 92 Sgr. bez., 130 ℔. 92½ Sgr. bez., 131/32 ℔. 93 Sgr. bez. — Roggen pr. 80 ℔. fest und höher, loco 112/13 ℔. 49 Sgr. bez., 117/18 ℔. 53 Sgr. bez., 118 ℔. 53¼, 53½ Sgr. bez., 120 ℔. 55 Sgr. bez., 120/21 ℔. 54½, 55 Sgr. bez., 121 ℔. 55 Sgr. bez., 122 ℔. 55 Sgr. bez., 122/23 ℔. 55½ Sgr. bez., 123 ℔. 56 Sgr. bez, 123/24 ℔. 56 Sgr. bez., 124 ℔. 56 Sgr. bez., 124/25 ℔. 56, 56½ Sgr. bez., 125 ℔. 56, 56½ Sgr. bez, 126 ℔. 57 Sgr. bez, 126/27 ℔. 57 Sgr. bez., 128 ℔. 58½ Sgr. bez., 129 ℔. 59 Sgr. bez., pr. Februar 56½ Sgr. Br., 55½ Sgr. Gd., pr. Februar-März 57½ Sgr. Br., 56½ Sgr. Gd., pr. Frühjahr 59½ Sgr. Br., 58½ Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 59½ Sgr. Br., 58½ Sgr. Gd. — Gerste pr. 70 ℔. in guter Frage, loco große 42 Sgr. bez., kleine 42½, 43 Sgr. bez. — Hafer pr. 50 ℔. ohne Aenderung, loco 29, 29¼ Sgr. bez., pr. Februar 31½ Sgr. Br., pr. Frühjahr 33½ Sgr. Br., 33 Sgr. Gd. — Erbsen pr. 90 ℔. ruhiger, loco weiße 56—60 Sgr. bez., Koch- 61, 62 Sgr. bez., exquisit 64, 65 Sgr. bez., graue 56 Sgr. bez., feine 60—65 Sgr. bez., rothe 56 Sgr. bez., grüne 61 Sgr. bez., kleine feine 65 Sgr. bez. — Bohnen pr. 90 ℔. loco 66 Sgr. bez. — Wicken pr. 90 ℔. loco 59—64 Sgr. bez. — Buchweizen pr. 70 ℔. loco 40 Sgr. bez. — Leinsaat pr. 70 ℔. feine Waare gut zu lassen, loco feine 76—90 Sgr. Br., mittel 67 Sgr. bez., ordinäre 50—63 Sgr. Br. — Rübsen pr. 72 # loco 118—125 Sgr. Br. — Kleesaat pr. 100 ℔. rothe fest, weiße ruhig, rothe 14⅚—15⅚ Rp. bez., weiße 17—19 Rp. bez. — Thymotheum pr. 100 ℔. loco 8½, 9 Rp. bez. — Leinöl pr. 100 ℔. loco mit Faß 11⅚ Rp. Br. — Rüböl pr. 100 ℔. loco mit Faß 14⅚ Rp. Br. — Leinkuchen pr. 100 ℔. loco 83—85 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. 100 ℔. loco 68 bis 71 Sgr. Br. — Spiritus pr. 8000% Tralles und in Posten von 5000 Quart und darüber, unverändert, loco ohne Faß 16 Br., 15⅚ Rp. Gd., 16 Rp. bez., Februar ohne Faß 16 Rp. Br., 15⅚ Rp. Gd., 15¾ Sgr. bez.

Wolle.

Berlin, 18. Febr. (B.- u. H.-Z.) Das Geschäft hat seit dem 11. huj. einen günstigen Verlauf genommen und haben sich die Preise für Lieferungs- und Mittelwollen befestigt, während dies bei feinen Qualitäten, die vernachlässigt bleiben, durchaus nicht der Fall ist. Von Kammwollen wurden ca. 350 Ctr. gute Vorpommern zu 51—52 Rp. nach dem Rhein, 100 Ctr. do. nach Thüringen und 250 Ctr. Ostpreußen nach Süddeutschland zu ca. 52 Rp. abgegeben. Mit einem Quantum von ca. 2000 Ctr. betheiligten sich unsere inländischen Tuchfabrikanten an dem Umsatz und sind besonders erwähnenswerth die Abschlüsse von 200 Ctr. gute Meckl., Anfangs der 50er, 600 Ctr. Preußen zu 50—52 Rp., sowie 500 Ctr. Russen zu ca. 40 Rp.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 20. Februar. Wind W.
Nichts in Sicht.

Thorn, 18. Febr. 1871. — Wasserstand: 5 Fuß 10 Zoll.
Wind: W. — Wetter: bedeckt.

Fondsbörse.

Berlin, 18. Febr.

Berl.-Anh. E.-B.	189½ bz	St.-Pr.-Anl. 1855	119⅜ bz
Berlin-Hamburg	147 B	Danz. Hyp.-Pfdb.	92 G., kl 93 [bz
Berl.-Potsd.-Magdb.	212 bz	Danz. Stadt-Anl.	95¾ B
Berlin-Stettin	136½ bz	Ostpr. Pfdb. 3½%	76½ G
Cöln-Mindener	132¼ bz	Berl. Pfdbr. 4½%	88¾ B
Oberschl. Lit. A. u. C.	167 bz	Pommer. 3½% do.	73 B
do. Lit. B.	149½ bz	Pos. do. neue 4%	84 G
Ostp. Südb. S.-B.	63¾ bz	Westpr. do. 3½%	72½ bz
Oester. Silb. Rent.	55¾ bz G	do. do. 4%	79½ bz
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	69½ bz	do. do. 4½%	86½ bz
Cert. Litt. A. 300 fl.	92½ B	Pomm. Rentenbr.	86½ bz
Part.-Obl. 500 fl.	101½ B	Preuss. do.	85⅝ bz
Deutsch. B.-Anl.	99 bz	Preuss. Bank	149 etw bz
5jähr. Schatzsch.	98⅜ bz	Danz. Privatb.	104 G
do. in Liv.-Sterl.	98⅛ bz	Königsb. do.	110 G
Consolidirte Anl.	91¾ bz	Magdeb. do.	99 B
Freiw. Anleihe	99 bz	Disconto-Com.	140 bz
Staatsschuldsch.	80 bz	Amerik. rück. 82	96⅝ bz

Wechselcours.

Amsterdam kurz	143¼ bz	Wien öst. W. 8 T.	81⅛ bz
do. 2 Mon.	142½ bz	Wien öst. W. 2 M.	81¼ bz
Hamburg kurz	151 bz	Frankfurt a. M.	
do. 2 Mon.	150½ bz	südd. Währ. 2 M.	56 22 G
London 3 Mon.	6. 23 bz	Petersburg 3 W.	87½ G
Belg. Bankpl. 2 M.	80⅝ bz	Warschau 8 T.	79⅝ bz

Die heute Vormittag 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem kräftigen Knaben erlaube ich mir statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen.
Danzig, den 20. Februar 1871.
(742) **Ernst Regier.**

Gestern wurde meine liebe Frau **Emilie**, geb. **Zebrowsky**, von einem gesunden und kräftigen Jungen glücklich entbunden.
Danzig, den 20. Februar 1871.
(753) **Stolz.**

Statt besonderer Meldung.
Heute um 8½ Uhr Morgens wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Jungen erfreut.
Danzig, 20. Februar 1871.
C. Grimm und Frau.

Heute Abend 8 Uhr entschlief sanft in Folge eines Schlaganfalls der Rentier
Ferdinand Isecke
in Langefuhr, welches hiermit tief betrübt anzeigen
die Hinterbliebenen.
Langefuhr, den 18. Febr. 1871.

Unser liebes Töchterchen **Anna** starb zu unserer großen Trauer am 18. d. Mts. Abends 7 Uhr im Alter von zwei Jahren.
Richard Meyer und **Frau.**

Die Beerdigung des verstorbenen Gutsbesitzers Herrn **Schmidt** aus **Brentau** findet Dienstag, den 21. d., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Heiligen-Leichnams-Kirchhofe statt. (714)

Die Direction der Actien-Zuckerfabrik „Liessau" ist jeden Dienstag und Freitag Vormittag im Comptoir der Fabrik anwesend, um Kaufcontracte über Zuckerrüben pro 1871 zu nachstehenden Preisen abzuschließen: für Lieferungen franco Fabrik, Weichselufer, oder Bahnhof Dirschau,
im October 7½ Sgr.
im November 8 „
im December 8½ „
Januar kftg. Jahres 9 „
Februar „ „ 9½ „
Außer diesen Preisen erhält der Lieferant 35 % Schnitzel gratis zurückgeliefert.
Liessau, den 3. Februar 1871. (90)
Das Directorium.

Die Preußische
Boden-Credit-Actien-Bank
gewährt **unkündbare** Hypotheken-Darlehen in **baarem** Gelde, worauf Anträge entgegen nehmen **die General-Agenten**
Richd. Dühren & Co.,
(588) Poggenpfuhl 79.

19. 1. Damm 19.
Fortsetzung
des Ausverkaufs des zur A. Rosenberg'schen Concursmasse gehörigen Waaren-Lagers von Herren-Garderoben zu gerichtlichen Taxpreisen.
19. 1. Damm 19.
Das Lager besteht aus einer großen Partie Sommer- und Winterstoffe, die zu gerichtlichen Taxpreisen von der Elle verkauft werden. — Ferner enthält das Lager eine große Auswahl von Sommer- und Winter-Ueberziehern, Beinkleidern u. Westen, Jaquets, schwarzen Tuch- und Regenröcken, sowie Caputzen, Shawltücher 2c. 2c.
Alles laut gerichtl. Taxe.
19. 1. Damm 19.

Vegetabil. Haarbalsam,
ein vorzügliches Mittel zur **Erhaltung und Verschönerung des Haarwuchses und Wiedererzeugung des verlorenen Kopfhaares,** à Fl. 20 Sgr.
Chinesische Haarfärbe-Tinktur,
um auf völlig unschädliche Weise **Kopf- und Barthaare** auf die Dauer **ächt blond, braun oder schwarz** zu färben, à Fl. 25 Sgr. und 12½ Sgr.
Orient. Enthaarungs-Paste
zur schmerzlosen Entfernung der Haare von Stellen, an denen man sie nicht gerne hat, à Fl. 15 Sgr.
Englische Barterzeugungs-Tinctur,
durch deren Anwendung selbst junge Leute einen **kräftigen Bart** erhalten, à Fl. 10 Sgr.
Alleinige Niederlage für Danzig bei **Richard Lenz,**
(698) Jopengasse 20.

Schles. gesch. Aepfel u. Birnen, tr. Pflaumen, Kirschen und Blaubeeren, schles. Pflaumen- und Kirschkreide in Fässern u. ausgewogen, Magdeb. Sauerkohl, Dill- u. Senfgurken, Preisselbeeren mit und ohne Zucker, Kirsch- und Himbeersaft empf. billigst (748)
C. W. H. Schubert,
Hundegasse 15.

Im **Hoch-Kölpiner Wald** wird täglich Eichen-, Buchen- und Espen-Nutz- und Schirrholz, wie auch Brennholz aller Art verkauft. (688)

PROSPECT
der
Berliner Bock-Brauerei-Actien-Gesellschaft.

Die Herren Banquier **Julius Alexander,** Banquier **Meyer Cohn,** Justizrath **Geppert,** Dr. **Otto Hübner,** Fabrikant **Herrm. Reimann** in **Berlin** haben sich vereinigt, die alte berühmte **Hopf**'sche **Brauerei** auf dem Kreuzberge unter der Firma:
„Berliner Bock-Brauerei-Actien-Gesellschaft"
zu einer größeren Ausdehnung, vermehrter Production und höherem Ertrage überzuführen.

Diese Brauerei ist seit Jahren in Händen, welche den Gewinn des lucrativen Geschäftes verwendeten, um dem Unternehmen alle Fortschritte der Technik anzueignen, dessen Einrichtungen jeder Art zu vervollständigen und eine Productionsfähigkeit vorzubereiten, welche mit geringen Mitteln derjenigen der größten Brauereien Deutschlands gleichgestellt werden kann. Auf einem Terrain von ca. 13 Morgen befinden sich zwischen Wiesen, Gärten und Anlagen die Wohnhäuser, Restaurationsgebäude, Brauhaus, Darre, Kühlhaus, Maschinenhaus, Böttcherei, Gefäßhaus, Stallungen u. s. w., unter denselben, im Berge, 2 Etagen von Malz-Lager und Eiskeller mit ca. 60,000 Quadrat-Fuß Flächenraum. 2 Dampfmaschinen sind bei der Fabrikation thätig, 2 unerschöpfliche Brunnen liefern aus 60 Fuß Tiefe das beste Wasser. Gas-, Wasser- und Dampfleitungen durchziehen das Terrain und die Gebäude. Das Inventar ist so vollständig, daß die Ausdehnung der Production nur für Anschaffung von Fässern eine größere Capitalauslage bedingt.

Außer diesen Einrichtungen hat die Hopf'sche Brauerei aber noch den unschätzbaren Vorzug eines guten Rufes ihrer Biere, von welchen das unter dem Namen „Bock" bekannte eine Art Monopol genießt. Dieser Vorzug kommt zur Verwerthung durch die höheren Preise, welche für die Erzeugnisse dieser Brauerei stets bewilligt worden sind.

Ist es hierdurch um so mehr gerechtfertigt, die übliche Berechnung, daß jede Tonne Bier im Engros-Verkauf 2 Thlr. Reingewinn ergiebt, auch in diesem Falle anzuwenden, so ist durch den Engros-Verkauf allein für das Anlage-Capital von 1 Million Thaler schon bei einer Production von 40,000 Tonnen 8 pCt., bei einer solchen von 80,000 Tonnen 16 pCt. Gewinn zu erwarten.

Der Gewinn im Engros-Verkauf wird aber weit übertroffen durch denjenigen, welchen der Ausschank liefert. Nicht allein, daß bei demselben die Tonne 5—6 Thaler mehr erzielt, sondern es ist auch der Umsatz schneller, der Bedarf an Fässern geringer, und das Publikum, welches das Bier kennen gelernt hat, veranlaßt durch seine Nachfrage die Besitzer anderer Locale, die gleiche Waare anzuschaffen. Es sind daher zu dem Zwecke, den Ausschank zu fördern, zweierlei Einrichtungen in Aussicht genommen. Erstlich sollen die bereits vorhandenen Schanklokale auf dem Terrain der Brauerei durch Anlage schöner Restaurationssäle dem Geschmacke der Neuzeit angepaßt und so die Vortheile ausgenutzt werden, welche die natürliche Lage des Etablissements, auf dem höchsten Punkte Berlins, mit schöner Aussicht und mit Eingängen von 3 Straßen, im Sommer bietet. Zweitens wird beabsichtigt, im Innern der Stadt auf die möglichst wohlfeile Weise einen eigenen Ausschank zu schaffen, indem bereits mehrere Grundstücke in Vorschlag sind, die zur Anlage einer großen Bierhalle sich eignen und durch Vermiethung der übrigen Räumlichkeiten einen großen Theil des Kaufpreises verzinsen.

Zur Ausführung dieser Unternehmen ist durch Gesellschaftsvertrag vom 16. d. M. die Gesellschaft mit einem Actien-Capital von 700,000 Thlr. begründet worden, von welchem Capital bestimmt sind:

für die Brauerei nebst Inventar . . .	760,000 Thlr.	
abzüglich der auf 10 Jahre à 5 % Zinsen darauf verbleibenden Restkaufgelder . . .	300,000 „	
		460,000 Thlr.
für den Ankauf eines Hauses		100,000 „
für Bauten, Anschaffung und Betriebscapital		140,000 „
		700,000 Thlr.

Von diesem Capitale werden
Fünfhunderttausend Thaler
in 5000 Actien à 100 Thaler zur öffentlichen Subscription gestellt.

Zur Betheiligung bei dieser Subscription darf um so mehr eingeladen werden, als es sich um ein Unternehmen bekannter lucrativer Natur, um die Fortsetzung eines bereits bestehenden Geschäfts, welches vom ersten Tage der Uebernahme einen Ertrag liefert, und um eine Fabrikation handelt, deren Produktion durch die vorhandenen Einrichtungen und erprobte technische Leitung, deren Absatz durch den steigenden Bedarf des Publikums zu größter Ausdehnung befähigt ist.

Zeichnungen
auf
Fünfhundert Tausend Thaler
in 5000 Actien à 100 Thaler
der
Berliner Bock-Brauerei-Actien-Gesellschaft
sind beauftragt
Dienstag, den 21. Februar und Mittwoch, den 22. Februar
zum al pari Course kostenfrei entgegenzunehmen.
Meyer & Gelhorn, Danzig,
Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt 40.

Auction
Dienstag, den 21. Februar, Vormittags 10 Uhr,
auf dem Hofe der Herren **F. Boehm & Co.** über:
große Kaufmanns-, Mittel-Heringe und Tornbellies
in 1/1 und 1/2 Tonnen.
(631) **Mellien. Joel.**

Soiréen für Kammermusik.
Die 2. Soirée findet
Sonnabend, den 4. März, und die dritte und letzte Soirée Sonnabend, den 18. März, statt.
F. W. Markull. Fr. Laade. J. Merckel. (620)

Ein 4-sitziger russischer Schlitten, ein- auch 2-spännig, nebst Decken ist Vorstädtischen Graben No. 54 zu verkaufen. (695)

Frische
inländische Rübkuchen
in sehr schöner Qualität, unter Garantie, empfiehlt billigst (693)
Adolph Seligsohn,
Marienburg.

Morgen, zur Fastnacht, immer frische warme Pfannkuchen à Dtzd. 10 u 5 Sgr., sowie schöne Succade-Fladen zu jedem Preise bei **G. Eyssner,** 1. Damm 12

Messinaer Apfelsinen und Citronen
empfing
Carl Schnarcke.

Für Wiederverkäufer.
Echten homöop. Gesundheits-Caffee von Dr. Arth. Lutze, in 1/1 und 1/2 Pfd., **16 Pack für 1 Thlr.,** empfiehlt
C. W. H. Schubert,
(749) Hundegasse 15.

Jeder Husten! wird in 24 Stunden durch meine Katarrh-Brödchen radical beseitigt, dieselben sind in Beuteln à 3 Sgr. zu haben bei
Richard Lenz,
(735) Jopengasse 20.
Berlin. Dr. **H. Müller,** pr. Arzt 2c.

Zur Reichstagswahl.
Sämmtliche liberale Wähler Danzigs und des Stadtkreises werden zu einer Versammlung Sonnabend, den 25. d. M., Abends 7½ Uhr, im **Schützenhause** eingeladen. Der in der letzten Volksversammlung am 22. Januar d. J. aufgestellte Candidat Herr Dr. **Max Hirsch** aus **Berlin** wird zu dieser Versammlung erscheinen und sich seinen Wählern vorstellen.
C. Benckmann. Danielowski. Koschnick. Kähler. Köppen. Langowsky. Mertens. Stanke. Warnath.

Das Gesinde-Bureau
Kohlenmarkt 30, empfiehlt sich hiermit zur geneigten Beachtung. **J. W. Bellair.**

Eine Erzieherin sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle.
Gefällige Offerten werden erb. unter No. 696 in der Exped. d. Ztg.

Zum 1. April d. J. suche ich für meine neunjährige Tochter eine der französischen und englischen Sprache mächtige, musikalische, geprüfte Erzieherin.
Schwetz, den 18. Februar 1871.
Dr. **Brückner,**
Director d. Provinzial Kranken-Anstalten.

Ein gut empfohlenes anständiges Mädchen, welches seit längerer Zeit eine Stellung zur Stütze der Hausfrau einnimmt, wünscht eine ähnliche zum 1. April c.
Adr. unter No. 732 in der Expedition dieser Ztg. erb.

Ein junger militärfreier Inspector, der schon 6 Jahre auf großen Gütern conditionirt hat, auch mit der Milcherei genau Bescheid weiß, sucht von sogleich oder zum 1. April eine Stelle. Adr. mit Angabe des Gehalts werd. unt. 773 durch d. Exp. d. Z. erbeten.

Thätige Agenten werden in allen Orten Westpreußens unter günstigen Bedingungen für die Feuer-, Hagel- und Lebens-Branche gesucht.
Adressen unter No. 587 durch die Expedition dieser Zeitung.

Drei Commis,
gewandte Verkäufer, wünscht zum 1. April zu engagiren (565)
J. F. Doering.
Marienburg, den 15. Febr. 1871.

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen findet sofort oder zum 1. April eine Stelle als Lehrling auf dem Comtoir eines Waaren-Geschäfts, gegen Vergütung von 2 Rg. monatlich. Adressen unter 623 werden in der Expedition dieser Zeitung entgegenommen.

Ein Brennerei-Verwalter, dem gute Empfehlungen zur Seite stehen und mit der Führung neuester Brenn-Apparate vertraut ist, sucht von sogleich oder Johanni d. J. eine Stelle.
Gefällige Offerten werden unter D. J. A. poste restante **Kölln** (Westpr.) erbeten.

1 Oeconomie-Eleve
wird von mir zur Erlernung der Landwirthschaft zum 1. April d. J. gesucht.
Auf schriftliche Anfragen das Nähere.
Woynowo beim Bromberg.
B. F. Rahm,
(409) Rittergutsbesitzer.

Unverheir. wirkliche Inspectoren gegen 100 bis 200 Rg. Gehalt suche ich in größerer Anzahl. **Böhrer,** Langgasse 5.

Ein junger Mann, welcher im Speditionsgeschäfte gelernt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Comtoirist.
Adressen werden unter 678 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

E. f. möbl. St. ist v. gl. Schmiedeg. 28 z. v.

Ein gut möblirtes Zimmer nebst Kabinet ist zu vermiethen **Pfefferstadt No. 21,** 2 Treppen. (669)

Langenmarkt 30 ist das **Ladenlokal** sofort zu vermiethen. (9612)

In dem Hause des verstorbenen Herrn **Collins,** Emaus 20, ist die geräumige Parterrewohn. mit Veranda, Eintr. in d. Gart. mit od. ohne Stall., sof. od. z. 1. Apr. an ruh. Einw. z. verm. Näh. am Orte od. Neugart. 11.

Johannishalle am Johannesthor.
empfiehlt täglich zu jeder Tageszeit **Rinderfleck** à la Königsberg, a Portion 2½ Sgr., wie andere warme Speisen und gute Getränke. Dazu ladet ergebenst ein
(739) **Voscich.**

Fremde und hiesige gute Biere, Weine 2c., warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit, sowie ein gutes f. Billard, namentlich für Poule-Spieler, empfiehlt **F. Klau,**
Ketterhagergasse 16.

Handlungs-Gehilfen-Verein.
Montag, den 20. Februar, Abends 8 Uhr, im Gesellschaftshause. Ballotage über Aspiranten. Gesellschaftsabend.
Der Vorstand. (641)

Selonke's Etablissement.
Dienstag, den 21. Februar:
Große Fastnachts-Vorstellung.
Erstes Gastspiel der Soubrette Frau Lina Nitsch, sowie Auftreten sämmtlicher engagirten Künstler. Anfang 7 Uhr. Entree 3 und 5 Sgr.

Danziger Stadttheater.
Dienstag, den 21. Februar. (5. Ab. No. 14.)
Das Leben ein Traum. Schauspiel in 5 Acten von Calderon.

Mehrere Theaterfreunde wünschen recht bald das Benefiz des Frl. **Nelidoff** zu sehen. (733)

Für Ihren Brief und die beiliegenden Photographien den besten Dank.
Ihr College So und So.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.